II. REALPOLITIK? SOZIALREVOLUTIONÄRE DYNAMIK, TERROR UND PRAGMATISCHE POLITIK

Die neuen Märtyrer garantierten den Republikanern zwar eine gewisse Sympathie bei weiten Bevölkerungskreisen. Doch den vom Freistaat befürchteten "swing of public opinion"³⁸⁶, die von den Republikanern immer wieder beschworene "rally" der Bevölkerung zur "true allegiance", lösten auch die Exekutionen nicht aus.³⁸⁷ Soweit boten die Republikaner in den bereits oben zitierten Worten eines freistaatlichen Stimmungsberichts "no alternative"³⁸⁸, sie verfügten über keine erfolgversprechende realpolitische Handlungsstrategie. Im Gegenteil: Die Leidensstrategie schränkte die konkreten Handlungsmöglichkeiten der Republikaner weiter ein. Für den Protagonisten endete die Exekution mit dem Tod. Die IRA und die republikanischen Politiker verpflichtete sein Martyrium weiter zum orthodoxen Republikanismus.

Das republikanische Geschichtsgesetz funktionierte also offensichtlich nicht schnell genug, um den Krieg zu gewinnen. Deshalb suchten die Republikaner nach Alternativen, zumindest nach zusätzlichen Möglichkeiten, um dem Geschichtsgesetz nachzuhelfen. IRA-Aktivisten und republikanische Politiker erwogen dazu eine ganze Reihe teilweise widersprüchlicher Strategien: Solche, die sich eins zu eins mit den Vorgaben von "the Republic" deckten, aber auch Strategien, die "the Republic" umdeuteten und aufweichten.

Sozialistische Republikaner und republikanische Sozialisten setzten auf eine sozialrevolutionäre Dynamik. Die IRA probierte verschiedene militärische Konzepte: vom Kampf bis zum letzten Mann, über einen erzwungenen Verhandlungsfrieden, bis zu einem neuen Krieg gegen den gemeinsamen Feind Großbritannien. Die pragmatischeren Politiker um de Valera suchten einen realpolitischen Ausweg aus der republikanischen Zwangsjacke. Und radikale Dogmatikerinnen wie Mary MacSwiney hielten, von der externen Realität kaum berührt, an der de jure-Republik fest.

³⁸⁶ UCD, MP, P7a/198, Irish survey, 2. Dezember 1922; vgl. auch ebd., Irish survey, 28. November 1922; 25. November 1922; 28. November 1922; 7. Dezember 1922; 9. Dezember 1922.

³⁸⁷ IRISH WORLD, 13. Januar 1923, S. 1; 17. Februar 1923, S. 1.

³⁸⁸ UCD, MP, P7a/198; Irish Survey, 14. Dezember 1922.

1. SOZIALISTISCHE REPUBLIKANER UND REPUBLIKANISCHE SOZIALISTEN

Im republikanisch-sozialistischen Lager gab es zwei Gruppierungen, die mit fließender Grenze ineinander übergingen: sozialrevolutionäre Republikaner und republikanische Kommunisten. Während die sozialrevolutionären Republikaner primär in der Kategorie "the Republic" dachten, orientierten sich die irischen Kommunisten an internationalistischen Vorstellungen. Für sie war "the Republic" weniger Kern ihres Denkens als Mittel zum Zweck.

Sozialrevolutionäre Republikaner und nationalrevolutionäre Kommunisten waren zwar fast verschwindend kleine Splittergruppen im Lager der Vertragsgegner, doch propagandistisch waren sie sehr aktiv.³⁸⁹ Sie hinterließen eigene Propagandablätter, die Plain People und vor allem die Worker's Republic. Dazu konstruierten sie sich aus ganz unterschiedlichen nationalen und sozialistischen Elementen ihre eigene revolutionäre Tradition und Martyrologie: der sozialrevolutionäre Neo-Young-Irelander Fintan Lalor, der große Streik von 1913, das vom Engländer und späteren Vertragsbefürworter Thomas Johnson entworfene Democratic Program Dail Eireanns und die Ermordung von Liam Mellows Anfang Dezember 1922.³⁹⁰ Der wichtigste Bezugspunkt für die Sozialrevolutionäre blieb James Connolly und der Osteraufstand, den sie, wo sie konnten, der weitgehend vertragsbefürwortend orientierten "Royal Irish Labour Party" streitig machten.³⁹¹ Obwohl beide Gruppen kaum Einfluß hatten, lohnt es, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und zu beobachten, wie ihr "modernes", materialistisches Denken dem antimateriellen Republikanismus widersprach und sich mit ihm vermischte.

Die Communist Party of Ireland, CPI, war die offizielle Vertreterin Irlands in der dritten Internationalen. Sie gruppierte sich im wesentlichen um die Redaktion und die Mitarbeiter der ab 8. Oktober 1921 wöchentlich erscheinenden Worker's Republic. Um 1923 war das eine Gruppe von dreißig bis vierzig aktiven Mitgliedern, angeführt von James Connollys Sohn Roddy. Die CPI war finanziell abhängig von der Sowjetunion und Zuschüssen einzelner Sympathisanten in der IRA. Sie hatte kaum Arbeiter unter

³⁸⁹ ENGLISH, Green on Red, S. 175, 179; EMMET O'CONNOR, Syndicalism, S. 16, 152 f., 189; GRAHAM WALKER, Propaganda, S. 113; WARD, Unmanagable Revolutionaries, S. 168.

³⁹⁰ WORKER'S REPUBLIC, 15. Januar 1922, S. 5; 22. Juli 1922, S. 3; 19. August 1922, S. 3; 16. Dezember 1922, S. 1, 3; VOICE OF LABOUR, 10. November 1923, S. 8; vgl. RUTH EDWARDS, Triumph, S. 244.

³⁹¹ WORKER'S REPUBLIC, 28. Juli 1923, S. 1; vgl. ebd., 24. Juni 1922, S. 3; 1. Juli 1922, S. 1; 25. November 1922, S. 3; 16. Dezember 1922, S. 3; PLAIN PEOPLE, 30. April 1922, S. 1.

ihren Aktivisten, also keine Klassenbasis, und außerhalb Dublins keine Mitglieder. Ihr unscharf definiertes politisches Ziel, das sie als Speerspitze der Arbeiterklasse durchsetzten wollte, war eine lose am sowjetischen Vorbild orientierte "Worker's Republic".³⁹²

Anders als die de facto sozialreformerische Führung von Labour Party und Gewerkschaftsbewegung setzte die CPI auf Umsturz und Revolution. Aus diesem Grund und nur aus diesem Grund unterstützte die Redaktion der *Worker's Republic* von Anfang an die Vertragsgegner.³⁹³ In Anlehnung an Lenins Theorie vom Imperialismus als höchster Form des Kapitalismus, aber ohne Lenin offen zu zitieren, argumentierte die *Worker's Republic*, ein Sieg über den britischen Imperialismus sei auch ein Sieg der Arbeiterklasse.³⁹⁴ "Political independence is a preliminary to industrial freedom."³⁹⁵ Um diese "industrial freedom" zu erreichen, propagierte die *Worker's Republic* – und hier bezog sie sich explizit auf Lenin – wechselnde taktische Allianzen mit der Bourgeoisie: Mit Sinn Fein gegen den britischen Imperialismus, mit den Anhängern von Document No. 2 gegen den Freistaat, mit den radikalen Republikanern gegen Document No. 2 und erst zum Schluß gegen die Republikaner für die Worker's Republic.³⁹⁶

Während die Redaktion der Worker's Republic die nationale Revolution aus materialistischen Motiven unterstützte, lehnte sie die mythischen Aspekte von "the Republic" ab. Schon vor dem Bürgerkrieg kündigte sie an: "Don't think we are about to become sentimental or gush about victories or defeats, and honour and keeping the flag flying and so on."397 Zwar konnten sich auch einige Journalisten der Worker's Republic nicht ganz der Logik von Martyrologie und Verrat entziehen,398 doch anders als die orthodoxen Republikaner propagierte die Worker's Republic schon im Januar 1922 einen Tabubruch: Die Republikaner sollten den Eid auf den britischen

³⁹² EMMET O'CONNOR, Syndicalism, S. 152f., 189; WORKER'S REPUBLIC, 8. Oktober 1921, S. 5.

³⁹³ WORKER'S REPUBLIC, 8. Oktober 1921, S. 5, 7; 17. Dezember 1921, S. 5; 24. Dezember 1921, S. 5.

³⁹⁴ Siehe Lenin, direkt zum nationalen Aufstand in Irland 1916: WLADIMIR ILJITSCH LENIN, Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung, in: ders., Werke. Band 22. Berlin 1960 (erstmals 1916), S. 326–68, hier: S. 361–6. Allgemein zu Lenins Imperialismustheorie; ders., ebd., Der Imperialismus als höchste Form des Kapitalismus, S. 189–309, passim.

³⁹⁵ WORKER'S REPUBLIC, 10. Dezember 1921, S. 5; Diese Idee Lenins war vermutlich über James Connolly vermittelt: vgl. FOSTER, Modern Ireland, S. 439.

³⁹⁶ WORKER'S REPUBLIC, 8. Oktober 1921, S. 5, 7; 17. Dezember 1921, S. 5; 24. Dezember 1921, S. 5.

³⁹⁷ WORKER'S REPUBLIC, 10. Dezember 1921, S. 5; 22. Juli 1922, S. 1.

³⁹⁸ WORKER'S REPUBLIC, 14. Januar 1922, S. 5.

König schwören, um auch im Parlament gegen den Freistaat zu kämpfen.³⁹⁹ Genauso rational und pragmatisch attackierte das Blatt die defensive Politik der IRA. Es beging ab April 1922 einen weiteren Tabubruch, als es offen einen Bürgerkrieg propagierte. Dabei entdeckte die *Worker's Republic* ihr eigenes Geschichtsgesetz: "A revolution, political or social, without Civil War is something that history hasn't produced yet."⁴⁰⁰

Für die irischen Kommunisten war der Republikanismus kein politischer Glaube, sondern Mittel zum Zweck. Sie träumten davon, den Republikanismus von innen steuern zu können, zumindest einen Teil seiner Klientel zu übernehmen. Um ein breiteres Publikum zu erreichen, biederte sich die Worker's Republic den Republikanern geradezu an. Solange die Republikaner noch kein eigenes Propagandablatt herstellten, bot die Redaktion der Worker's Republik ihnen vergeblich an, sechs von acht Seiten des Blattes zu übernehmen.⁴⁰¹

Der Ausbruch des Bürgerkrieges bedeutete fast das Ende der kleinen Gruppe der irischen Kommunisten. Ein Teil der Redaktion der *Worker's Republic* emigrierte nach London, propagierte von dort aus, republikanische und sozialistische Interessen zusammenzulegen. 402 Um dem aussichtslosen militärischen Konflikt eine neue Dynamik zu geben, forderte Roddy Connolly: "We must broaden the basis of the war – from a military to a military and social struggle against Free State oppression and exploitation." Dazu sollten die Republikaner Roddy Connollys "now famous practical revolutionary Social Program" übernehmen und die "sentimentale" Republik an die materiellen Bedürfnisse der Arbeiter anpassen.

"Definite and concrete advantages" sollten die Arbeiter motivieren, für die Republik zu kämpfen. Darunter fielen für Roddy Connolly die Verstaatlichung von Banken, Transportwesen und Fabriken, das Aufteilen des Landes, ein Achtstundentag und eine 48-Stunden-Woche sowie das Streichen aller Schulden und Hypotheken. Doch berühmt wurde Roddy Connollys Programm nur bei den wenigen Lesern der *Worker's Republic*. Woche um Woche wiederholte das Blatt sein politisches Credo, bis Roddy Connollys soziales Programm bald ähnlich redundant war wie "the Republic."⁴⁰³

³⁹⁹ WORKER'S REPUBLIC, 14. Januar 1922, S. 5.

⁴⁰⁰ WORKER'S REPUBLIC, 6. Mai 1922, S. 3.

⁴⁰¹ WORKER'S REPUBLIC, 24. Dezember 1921, S. 5; vgl. ebd., 22. Juli 1922, S. 3.

⁴⁰² NAI, S-1784, Dublin District Weekly Intelligence Summary, no.178, for week ending 16. September 1922; Letzte Dubliner Ausgabe: WORKER'S REPUBLIC, 1. Juli 1922; Erste Londoner Ausgabe: WORKER'S REPUBLIC, 22. Juli 1922.

⁴⁰³ WORKER'S REPUBLIC, 22. Juli 1922, S. 3; 21. Oktober 1922, S. 3; 5. August 1922, S. 3 und 22. Juli 1922, S. 3.

Im Januar 1923 merkten auch die irischen Kommunisten um Roddy Connolly, daß ihre vom Republikanismus ignorierte sozialrevolutionäre Propaganda chancenlos war. Sie änderten deshalb ihre politische Strategie und organiserten neu, was Roddy Conolly gegenüber der vierten Internationale vollmundig als "resistance of the Irish masses against the enslavement to the British Empire" deklarierte. Aus dem Scheitern der republikanischen Revolution zog Roddy Connolly die Konsequenz, in Zukunft über eine Allianz mit der Labour Party nachzudenken und sich auf den Arbeitskampf zu konzentrieren.⁴⁰⁴

Anders als die an der metaphysischen Republik orientierten Republikaner wagte die CPI ein Umdenken. Weil sie sich primär an materiellen Zielen, also meßbaren Ergebnissen, orientierte, gelang es ihr früh, sich neue Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen. Sie erfanden eine neue Programmatik für die soziale Revolution und befreiten sich so aus der republikanischen Zwangsjacke. Doch so flexibel wie Roddy Connolly, der Initiator der neuen Politik, reagierten nicht alle Mitglieder der kleinen CPI. Auch für die Worker's Republic arbeiteten Propagandisten, für die die Republik mehr war als nur "airy nothings". Aktivisten wie Peadar O'Donnell warfen Roddy Connolly "Verrat" an der Republik vor und predigten auch in der Worker's Republic den Kampf bis zum letzten Mann. 407

Dennoch setzte sich in der Worker's Republic eine Politik durch, die sich immer weiter von "the Republic" entfernte. Vor den Wahlen im August 1923 empfahl das Blatt seinen Lesern, ihre Präferenzstimmen folgendermaßen zu vergeben: Sie sollten zuerst für republikanische Sozialisten stimmen, dann je nach Vorliebe für arbeiterfreundliche Republikaner oder möglichst

⁴⁰⁴ WORKER'S REPUBLIC, 6. Januar 1923, S. 1, Resolution Roddy Connollys zur Abschußsitzung der vierten Internationalen.

⁴⁰⁵ WORKER'S REPUBLIC, 13. Mai 1922, S. 1.

⁴⁰⁶ Peadar O'Donnell (1893–1986): geboren in County Donegal, arbeitete als Lehrer. 1916 wurde er Vollzeitaktivist in der ITGWU, 1918 Mitglied der IRA, Guerillero im Unabhängigkeits- und Bürgerkrieg; 1922–1924 inhaftiert. Peadar O'Donnell war bis in die dreißiger Jahre Kopf verschiedener linker IRA-Splittergruppen: Saor Eire, Left IRA, Republican Congress. 1936 führte er im spanische Bürgerkrieg die Connolly Column an. O'Donnell gab politische Zeitschriften heraus und schrieb mehrere autobiographische Romane: Zusammengefaßt nach FOSTER, Modern Ireland, S. 515. Zum politischen Denken Peadar O'Donnells, siehe: ENGLISH, Green on Red, S. 161, 176–82; Grundlegend und kurios auch Peadar O'Donnells späte Forschungen zu Arno Schmidt: PEADAR O'DONNELL (Hrsg.), New Light on Arno Schmidt from the Irish Perspective. With a Preface by Ernst Krawehl and an Afterword by Bernd Rauschenbach (=Essays and Daresays Series 22). Galway 1987. Rezension von Michael Ringel dazu, in: SÜDDEUTSCHE ZEITUNG MAGAZIN, 9. Oktober 1998, S. 28–30, insbes. S. 29.

⁴⁰⁷ WORKER'S REPUBLIC, 3. Februar 1923, S. 1.

radikale vertragsbefürwortende Sozialisten, zum Schluß sollten sie sogar für die "least oppressive Free Staters" stimmen. Die Worker's Republic sagte damit das für Republikaner Unsagbare. Sie propagierte eine Politik des kleineren Übels und indirekt eine Teilnahme am Freistaat.

Ein durchschlagender Erfolg war diese Realpolitik dennoch nicht. Im Gegenteil: Die Spannung zwischen materialistischen Kommunisten und spirituellen Republikanern sprengte die CPI. Die Komintern war im Herbst 1923 so wenig von der "resistance of the Irish masses" beeindruckt, daß sie sich nach einer neuen irischen Basis umsah. Sie löste 1924 die CPI auf und organisierte die von James Larkin neu gegründete Irish Workers' League als Teil der vierten Internationale.⁴⁰⁹

Auch unter den Republikanern gab es eine kleine Gruppe mit sozialrevolutionären Zielen. Fast auf der Grenze zum irischen Kommunismus stand der oben erwähnte Kritiker Roddy Connollys, der Schriftsteller und Politiker Peadar O'Donnell. Die beiden anderen prominenten sozialistischen Aktivisten unter den Vertragsgegnern waren der republikanische Guerillero, Politiker und Märtyrer Liam Mellows und die anglo-irische Gräfin und ehemalige Arbeitsministerin Constance de Markievicz, neben Mary MacSwiney die bedeutendste Frau in der irischen Revolution.

Anders als für die meisten Mitglieder der CPI waren für die sozialrevolutionären Republikaner "Eid", "Nation" und "Ehre" keine Sentimentalitäten. Wie Peadar O'Donnells Widerstand gegen Roddy Connollys neue Politik deutlich macht, war für sie "the Republic" Dreh- und Angelpunkt ihres Denkens. Dahinter mußten notfalls auch sozialrevolutionäre Ziele zurückstehen. Die politische Idealvorstellung der meisten sozialistisch beeinflußten Republikaner war die Rückkehr zu einer angeblich egalitären Urgesellschaft des gälischen Mittelalters: Irland als Land grundbesitzender Kleinbauern, eventuell organisiert in kleineren Agrargenossenschaften, dazu eine auf kooperativen "soviets" basierende Industrie. Ho Bei einem Sozialrevolutionär wie Aodh de Blacam waren sozialistische Ideen durch den republikanischen Antimaterialismus so stark verwässert, daß er eher antimodernistisch als sozialistisch argumentierte: "Machinery means capitalism and handcraft means independence and superiority of character."411

⁴⁰⁸ WORKER'S REPUBLIC, 25. August 1923, S. 1.

⁴⁰⁹ EMMET O'CONNOR, Syndicalism, S. 153.

⁴¹⁰ EMMET O'CONNOR, Syndicalism, S. 47f., 53; vgl. ENGLISH, Green on Red, S. 175f., 178–80; GARVIN, Nationalist Revolutionaries, S. 136–8, 154f.; HENRY PATTERSON, The Politics of Illusion. A Political History of the IRA. London 1997, hier: S. 26.

⁴¹¹ UCD, FGP, P80/736, Aodh de Blacam an Hanna Sheehy-Skeffington, 27. Juli 1922.

Der Sozialismus dieser Republikaner war wenig von Theorien beeinflußt. Auch wenn Aktivisten wie Peadar O'Donnell Marx lasen; direkte und bewußte Einflüsse von Marx, Engels und Lenin sind in der republikanisch-sozialistischen Propaganda nicht zu finden. Wo sich sozialistische Republikaner oder Blätter wie *The Plain People* auf Klassiker stützten, zitierten sie James Connolly und Pearse. Auch das taten sie nicht, um komplexe Theorien zu belegen, sondern als Autoritätsbeweis, häufig auch als in sich abgeschlossenen Gedanken: "Labour seeks that an Ireland free should be the sole mistress of her own destiny, supreme owner of all material things within and upon her soil. "413 Die *Plain People*, für die der Kampf gegen den Vertrag das einzige und beherrschende Thema blieb, entwickelte über solche Sentenzen James Connollys hinaus keine konkreten sozialen Vorstellungen. 414

Dabei vermischten sich der nationalistische Antimaterialismus und der sozialistische Materialismus dort, wo sich beide gegen den gemeinsamen Feind, den britischen Kapitalismus, wandten. So fand die *Plain People* in denen, die materialistisch vom Vertrag profitierten, ein gleichermaßen sozialistisches wie nationalistisches Feindbild. Immer wieder agitierte sie so gegen "political twisters, gombeen men⁴¹⁵ and Unionists."⁴¹⁶ Diesem heterogenen Denken kam eine Argumentation in Bildern entgegen, in der sich diese logischen Widersprüche zwischen Materialismus und Antimaterialismus auflösten. So etwa in einer Karikatur, die Ende April 1922 auf der Titelseite der *Plain People* erschien. Die Karikatur zeigte Griffith und Collins, die sich in einer teuren Limousine kutschieren ließen. Dabei war Collins als Geck mit Pelzmantel und modisch karierter Hose bekleidet, trank Champagner und rauchte Zigarre. Er erklärte dem verwunderten Griffith, soweit es seine Generation beziehungsweise ihn selbst betreffe, habe er allen Grund mit dem Vertrag zufrieden zu sein und nichts an ihm zu ändern.

Das georgianische Gebäude im Hintergrund war dabei gleichzeitig Symbol für die britische Herrschaft und für die Schauplätze des Osteraufstandes. Es spielte genau wie das fiktive Emblem des Freistaats, S[aorstat] E[ireann] mit erhobenen Händen, auf die "Kapitulation" der Vertragsbefürworter und auf den "Verrat" an der Republik an. Collins Äußerung sollte dazu

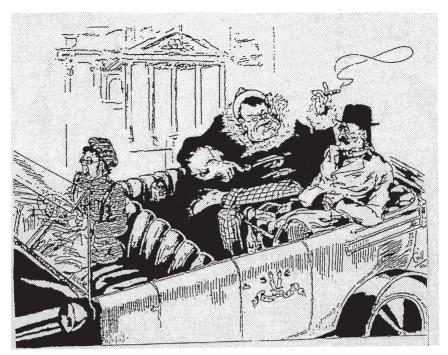
⁴¹² Vgl. ENGLISH, Green on Red, S. 177 f., 182; FOSTER, Modern Ireland, S. 381.

⁴¹³ James Connolly Zitat, in: Plain People, 9. April 1922, S. 2; vgl. ebd., 23. April 1922, S. 4.

⁴¹⁴ Zur vertragsablehnenden Polemik siehe exemplarisch: PLAIN PEOPLE, 9. April 1922, S. 2.

⁴¹⁵ Gombeen man: einflußreicher Laden- oder Pubbesitzer einer Region, der, so das Klischee, durch Geldverleih sein Umfeld, vor allem kleinere Bauern, in seine Abhängigkeit manövriert.

⁴¹⁶ PLAIN PEOPLE, 25. Juni 1922, S. 4; vgl. ebd., 9. April 1922, S. 2; 30. April 1922, S. 1.



COLLINS: "Look at here, Arthur, that stuff of yours about this settlement being no more final than this generation is all right for the people – they don't count – but you've gotta remember that I've decided that THIS is quite good enough for MY generation."

Plain People, 30. April 1922, S. 1

seine "stepping-stone"-Rhetorik als reine Propaganda diskreditieren. Während das rein nationale Anspielungen waren, ermöglichten andere Bildelemente, sozialistischen Materialismus und republikanischen Antimaterialismus zusammenzudenken. Republikanisches Askesegebot und sozialistischer Klassenkampf fanden in dem Karrieristen Collins ein gemeinsames Feind-Bild, das logische Brüche und Widersprüche zudeckte. Pelzmantel, Champagner, Zigarre und teure Limousine waren einerseits Insignien des Kapitalismus, andererseits Symbole des britischen Materialismus, des "saxon gold". Einmal symbolisierten sie illegitimen kapitalistischen Reichtum und Ausbeutung, einmal Bestechung und Verrat an der Republik.⁴¹⁷

⁴¹⁷ Vgl. FLK, DeV, 1459, Flugblatt mit Karikatur von Constanze de Markievicz [?], ca. November 1922. Hier erklärt eine Mutter ihren drei verarmten Kindern den offensichtlichen Wohlstand einer Passantin: "That one must have a job in the Free State, would you look at her new coat!"

Nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges verfolgten die sozialistischen Republikaner die gleiche Strategie wie Roddy Connolly. Eine sozialrevolutionäre Dynamik sollte die nationale Revolution neu anschieben. Um die soziale Revolution für die nationalrevolutionären Republikaner akzeptabel zu machen, änderten die republikanischen Sozialrevolutionäre wie Mellows die Vorzeichen von Roddy Connollys sozialem Programm. So erklärte Mellows den sozialen Umsturz nicht zum Ziel an sich, sondern als Mittel zum Zweck. All Mellows empfahl der militärischen und politischen Führung dazu das sozialrevolutionäre Programm aus der Worker's Republic.

Die Passage zum Neuaufteilen des Landes führte Mellows, genau wie Roddy Connolly, näher aus:

That the lands of the aristocracy – who live in luxury in London, and at a distance support the Free State – will be seized and divided amongst those who will and can operate it for the nation's good – among the landless workers, the working farmer, the small farmer.

Land war ein von Mellows gut ausgewähltes Thema, denn seine Rhetorik ließ sich nicht nur sozialrevolutionär, sondern auch nationalrevolutionär verstehen. Landrhetorik gehörte seit den 1840er Jahren zum nationalen Repertoire. Das galt besonders für die Rhetorik gegen die sogenannten Absentees, deren Gutsverwalter auf den irischen Ländereien die Bauern aussaugten, während die Absentees selbst in London das Geld verpraßten. Anti-Absentee-Rhetorik war ein Klassiker der Landunruhen der Siebziger und Achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts gewesen. "Britische" Absentees um ihr Land zu bringen, war kein illegitimer sozialer Umsturz, sondern ein Akt nationaler Befreiung. Das galt als ein "undoing of conquest", durch den die rechtmäßigen Besitzer ihr Land "zurück"-bekamen. Aus dieser traditionellen Perspektive waren Mellows Thesen primär national und nicht sozialrevolutionär, sie waren in den Worten von David Boyce "essentially political judgements couched in social terms".

Aus Mellows Perspektive galt gleichzeitig das Gegenteil. Für ihn war Absenteerhetorik "essentially social judgements couched in national terms." Mellows nahm seiner Politik ein Stück weit den marxistischen Schrecken.

⁴¹⁸ UCD, FGP, P80/298(15) Mellows, Memo on general situation, 26. August 1922; ebd., Mellows an Austin Stack, 11. September 1922.

⁴¹⁹ Hier zitiert nach: WORKER'S REPUBLIC, 22. Juli 1922, S. 3; vgl. UCD, FGP, P80/298(15) Mellows, Memo on general situation, 26. August 1922.

⁴²⁰ FOSTER, Modern Ireland, S. 374f., 381–4, 402–21; GRAHAM WALKER, Propaganda, S. 114; LYONS, Culture and Anarchy, S. 22; ZIMMERMANN, Songs, S. 15; GALVIN, Songs, S. 21f.; NOEL KISSANE, The Famine. A Documentary History. Dublin 1995, hier: S. 3.

⁴²¹ BOYCE, Nationalism, S. 332.

Er tarnte seine sozialrevolutionären Absichten hinter einer konsensfähigeren traditionell nationalen Rhetorik und bettete sein sozialistisches Programm in die Logik der republikanischen Tradition ein. Dazu deklarierte er es als die Übersetzung des Democratic Program von 1919 "into something definite". 422 Auch was Marx Proletariat, was Roddy Connolly "Irish masses" nannte, umschrieb Mellows mit einem national besetzten Schlagwort, das der Kopf der Revolution von 1798, Wolfe Tone, geprägt hatte: "men of no property". So bekam Mellows Zugriff auf eine sozialrevolutionäre Variante des republikanischen Geschichtsgesetzes:

The ,men of no property' [...] have always borne Ireland's fight.[...] The ,stake in the country' people were never with the Republic. [...] money and the gombeenman are on the side of the treaty, because the treaty means Imperialism and England. 423

Selbst hier, wo Mellows den irischen Kapitalismus direkt angriff, argumentierte er national: anti-englisch und anti-imperialistisch.⁴²⁴

Mellows Plan, genauer, Mellows Rhetorik hatte dabei nur eine Schwachstelle: Die Ländereien der Absentees waren um 1923 in Irland fast genauso abwesend wie die Absentees selbst. Und auch die Absentees waren nicht einfach "abwesend". Sie waren nicht beim Saufen, Kartenspielen und Huren in London, sondern sie waren bis auf wenige Ausnahmen Geschichte. Schon nach 1870 war Absentismus eine Ausnahme. Er betraf nurmehr knapp ein Viertel aller irischen Bauern. Schon damals war der Absentee ein Klischeebild und die irische Landwirtschaft auch für die abwesenden Landlords keine Goldgrube, sondern häufig ein unrentables Geschäft. 1923 lebten fast alle Landlords in Irland und hatten dort durch die britischen Landgesetze einen großen Teil ihrer Ländereien bereits verloren. Anders ausgedrückt: Mellows Rhetorik verschwieg ganz bewußt, daß beim Neuverteilen des Landes irische Bauern mit mittleren und größeren Farmen betroffen gewesen wären.

Nach Mellows sollten die Vertragsgegner sich also gegen Irlands einflußreichste soziale Gruppe stellen. Eine Gruppe, deren Söhne einen Großteil der IRA im Unabhängigkeitskrieg gestellt hatte und die selbst neben der städtischen Mittelschicht das soziale Rückgrat Sinn Feins gewesen war. Auch wenn Kleinstbauern und verarmte Arbeiter gerade im Westen und

⁴²² UCD, FGP, P80/298(15) Mellows, Memo on general situation, 26. August 1922.

⁴²³ Ebd.; vgl. FLK, DeV, 1417, Peadar O'Donnell an Mary Childers, 10. Dezember 1923; WOLFE THEOBALD TONE, Autobiography, 2 Bde. Dublin O.J, hier: Bd. I., S. 274.

⁴²⁴ Vgl. PATTERSON, Political History of the IRA, S. 27f.

⁴²⁵ FOSTER, Modern Ireland, S. 374; LYONS, Culture and Anarchy, S. 22.

Südwesten Irlands ein beachtliches sozialrevolutionäres Potential darstellten, Aussicht auf Erfolg hätte ein sozialrevolutionärer Bürgerkrieg kaum gehabt. "That great body 'the men of no property" waren nicht nur vom sozialen Status her eine marginale Gruppe, sie waren auch rein rechnerisch eine Minderheit.⁴²⁶

Kein Wunder, daß Mellows sich bei de Valera oder IRA-Chef Liam Lynch genauso wenig durchsetzen konnte wie Roddy Connolly.⁴²⁷ Die meisten Republikaner hatten nach wie vor schlichtweg kein Interesse an sozialen Fragen. So schildert der Guerillero Charles Stewart Andrews in seiner Autobiographie, mit welch geringem Erfolg Peadar O'Donnell ihn zum Sozialismus bekehren wollte:

I felt nothing less than bewilderment at his references to the ,uprising of the masses' or ,the gathering together (with appropriate gestures) of the workers, small farmers and peasants' [...] The ,class war' about which Peadar spoke so convincingly would have been unknown – even as a phrase – to almost everyone in the Movement. In our estimation there were only two classes: there were the British with their dependants and hangers-on [...] and there were the Irish. [...] While Peadar's spell was on me I was fascinated by this new idea. Alas! When I said goodbye to Peadar in Letterkenny the vision he had evoked for me vanished. I reverted to the ,Aisling'428 that Pearse had created [sic!] for me.⁴²⁹

So diente der Bürgerkrieg, außerhalb von Mellows Propaganda und außerhalb der Werke seines Biographen Desmond Greaves nie den sozialrevolutionären Interessen der "men of no property".⁴³⁰

Republikanische Kommunisten und sozialistische Republikaner waren politische Splittergruppen mit einer spannenden Programmatik; denn auf das Feindbild, den bourgeoisen Freistaat ausgerichtet, verschmolz bei ihnen materialistisches und anti-materialistisches Denken. Doch während für die irischen Kommunisten "the Republic" nur Mittel zum Zweck war, stellte es für republikanische Sozialisten wie Mellows den Dreh- und Angelpunkt ihres politischen Denkens dar. Beide Gruppierungen versuchten, dem Bürgerkrieg eine sozialrevolutionäre Dynamik zu geben. Doch auch wenn Mellows versuchte, den sozialen Umsturz national zu legitimieren, die So-

⁴²⁶ UCD, FGP, P80/298(15) Mellows, Memo on general situation, 26. August 1922; BOYCE, Nineteenth Century, S. 278; ENGLISH, Green on Red, S. 179 f.

⁴²⁷ GRAHAM WALKER, Propaganda, S. 114; HOPKINSON, Green, S. 135; WORKER'S REPUBLIC, 6. Januar 1923, S. 8; 3. Februar 1923, S. 4.

⁴²⁸ Aisling: Lied- und Gedichtform, in der eine weibliche Irlandallegorie dem träumenden Revolutionär häufig eine goldene nationale Zukunft prophezeit.

⁴²⁹ ANDREWS, Dublin Made Me, S. 200.

⁴³⁰ Vgl. VOICE OF LABOUR, 5. Mai 1923, S. 4; HOPKINSON, Green, S. 136; BOYCE, Nationalism, S. 331 f.; Vgl. GREAVES, Mellows, passim.

zialrevoltionäre blieben mit ihren Vorstellungen eine einflußlose Minderheit

2. IRA: DIE SPRACHE DER GEWALT

Als Sozialist beeinflußte Mellows die politische Strategie der Republikaner kaum. Als prominenter Guerillero des Unabhängigkeitskrieges, als Mitglied der IRA-Exekutive und der Four Courts-Besatzung hingegen gehörte Mellows zu den entscheidenden Männern der IRA. Er wurde in der IRA nicht wegen sondern trotz seines Sozialismus anerkannt.⁴³¹

Wie oben gezeigt, hatten die meisten IRA-Aktivisten ein tiefsitzendes Mißtrauen gegenüber Politikern, politischen Strategien oder gar politischen Kompromissen. Der Kopf der IRA, Liam Lynch, stand zwar in ständigem Kontakt mit de Valera und ließ sich in politischen Fragen von ihm beraten. Doch an der Führungsrolle der IRA und damit an seiner Führungsrolle gab es für Lynch keinen Zweifel. Wie er im August einem vertrauten Offizier erklärte: "views and opinions of political people are not to be too seriously considered."432 Die IRA-Führung dachte kaum darüber nach, ob und wie sich "the Republic" zu einem massenwirksamen und handlungsfähigen Konzept machen ließ. Sie vertrauten auf eine militärische Logik und dachten, wie auch Mellows kritisierte, allein in "terms of guns and men". 433 Gewalt sollte dabei dennoch nicht nur unmittelbar Macht durchsetzen, sondern der irischen Bevölkerung, der Freistaatsführung, der britischen Regierung und den Republikanern selbst immer auch eine sinnstiftende Geschichte erzählen. Die IRA propagierte "the Republic" in der Sprache der Gewalt. 434 Doch auch wenn die Gewalt der IRA immer auch Sprache war, sie blieb immer auch Gewalt: ein Übergriff gegen Eigentum und den menschlichen Körper, blutig und tödlich. 435 Dabei verfolgte die IRA mit ihren blutigen Geschichten teilweise widersprüchliche Konzepte: einen erzwungenen Verhandlungsfrieden, einen Krieg gegen den gemeinsamen Feind England oder den Kampf bis zum letzten Mann.

⁴³¹ HOPKINSON, Green, S. 186; zu Mellows militärischer Karriere: O'FARRELL, Who's Who, S. 69, 177 f.

⁴³² UCD, FGP, P80/763, Lynch an Liam Deasy, 30. August 1922; vgl. UCD; FGP, P80/298(27), Lynch an de Valera, 30. August 1922.

⁴³³ UCD, FGP, P80/298(15) Mellows, Memo on general situation, 26. August 1922.

⁴³⁴ Gewalt als das Gegenteil von Kommunikation zu definieren, ist ein weit verbreiteter Kurzschluß. Vgl. ROLF PETER SIEFERLE, Einleitung, in: Ders. und BREUNINGER (Hrsg.), Kulturen der Gewalt, S. 9–29. S. 24.

⁴³⁵ Vgl. Curtis, Language of Violence, S. 159; Lüdtke, Thesen zur Wiederholbarkeit, S. 283.

Auch viele IRA-Aktivisten merkten bald: Trotz der "britischen" Gewalt des Freistaats funktionierte das republikanische Geschichtsgesetz nicht. Zumindest erfüllte es sich zu langsam, um aktiv zum Umsturz des Freistaats beizutragen. ⁴³⁶ In den Worten eines IRA-Publicity-Offiziers aus Cork:

Even when our Army held the South intact the people did not support our side with the prospect of victory. They will not be with us now either, [...] It will take public conscience some time to realise the depth of their iniquity just as it did after 1916, too long indeed to affect the immediate struggle now beyond what their personal needs dictate. The more they feel the pinch of war and economic pressure the sooner they will call for peace.⁴³⁷

Wenn die Mehrheit der Bevölkerung die freistaatliche Gewalt, also das republikanische Leiden, nicht richtig verstand, dann mußte sie eben die republikanische Gewalt verstehen lernen. Aus dieser Sicht reduzierte sich die Sympathie der Bevölkerung für beziehungsweise deren Angst vor der IRA von einer revolutionären Perspektive zu einem rein militärischen Faktor: Er garantierte sichere Verstecke, Übernachtungsplätze, Nahrung und Schutz vor Verrat.⁴³⁸

Der eigentliche Adressat republikanischer Gewalt blieb die Freistaatsführung. Wie Beaslai eineinhalb Jahre zuvor die offizielle Politik der IRA erklärt hatte, war Gewalt die einzige "Sprache", die ein britischer Feind verstand.⁴³⁹ Wie so oft, orientierte sich auch hier das Denken der IRA an einer historischen Logik, an einer um die Mithilfe der Bevölkerung gekürzten Sicht des Unabhängigkeitskrieges: Wie 1919–1921 wollte die IRA ihren Gegner so lange tyrannisieren, bis er sich gezwungen sah, zu verhandeln oder aufzugeben. Der oben zitierte Corker Publicity-Offizier formulierte dabei eine in der IRA lange unumstrittene Strategie, wenn er weiter ausführte:

We will not give peace unless the terms are satisfactory therefore the Military Junta must give us honourable terms or go, most likely the latter. The people will soon come to recognise that we can continue indefinitely, so will Collins and Co.⁴⁴⁰

⁴³⁶ DEASY, Brother against Brother, S. 73, 96; LONGFORD und O'NEILL, de Valera, S. 197, 206, 209 f.; O'MALLEY, Singing Flame, S. 145, 148, 164.

⁴³⁷ UCD, MP, P7/B/93, SMacC an O/C 1st Southern, ca. 15. August 1922.

⁴³⁸ DEASY, Brother against Brother, S. 12, 73; O'MALLEY, Singing Flame, S. 145, 148, 164; O'DONOGHUE, No Other Law, S. 107, 266 f.; O'FAOLAIN, Vive Moi, S. 197; BEASLAI, Collins, S. 405.

⁴³⁹ AN TOGLACH, 1. Februar 1921, S. 2.

⁴⁴⁰ UCD, MP, P7/B/93, SMacC an O/C 1st Southern, ca. 15. August 1922; vgl. FLK, DeV, 239A, Lynch an de Valera, 14. Dezember 1922.

Wie und über was dann eines Tages verhandelt werden sollte, ohne "the Republic" zu verraten, darüber diskutierte die IRA nicht. Selbst der sonst so realistische Publicity-Offizier aus Cork hielt jedes Gerede über Friedensverhandlungen für schädlich. Sein Optimismus, daß der Freistaat schließlich nachgeben werde, gründete sich allein auf die inneren historischen Gesetzmäßigkeiten von "the Republic". Anders als "Collins and Co.", die "antinational" seien und dadurch auf einer "rotten basis" stünden, könnten die Republikaner gar nicht nachgeben⁴⁴¹: Sie bauten auf Prinzipien "[which] are by their nature irreducible and not open to compromise."

Diese im republikanischen Lager weit verbreite Logik glich fast einer Selbsterkenntnis: Die IRA war (ver)handlungsunfähig, steckte in einer kulturellen Sackgasse. In dieser Situation waren die IRA-Aktivisten dazu verdammt, endlos weiterzukämpfen; denn der Freistaat war militärisch nicht zu besiegen.⁴⁴³

Auch wenn außer Liam Deasy kein führender Guerillero aufgab; je länger der Krieg dauerte, um so mehr Aktivisten erkannten: Zu Verhandlungen unter republikanischen Bedingungen war der Freistaat nicht zu zwingen. 444 Das freistaatliche Executive Council verstand die Sprache der Gewalt nicht so, wie es sollte. Im Gegenteil: Es beherrschte diese Sprache weit besser, konnte ungleich schneller und härter zuschlagen als ihre republikanischen Gegner. Gerade die Hinrichtungen waren für IRA-Aktivisten auf mehreren Bedeutungsebenen deutbar, nicht nur als Martyrologie. 445 Wie am kollabierenden Widerstand der IRA zu erkennen war, erzählte dieser "most base of all essays [!] in .resolute Government'" auch davon, daß der Widerstand der IRA militärisch sinnlos war. 446 Der verbitterte Kampf der IRA ähnelte immer weniger den Propagandaklischees von Abenteuer und Lagerfeuerromantik. Die kranken, ausgehungerten und demoralisierten Aktivisten selbst glichen immer weniger den von Cumman na mBan-Mädchen bewunderten, respektabel gekleideten und gut genährten Freiheitskämpfern auf den Flugblätter der republikanischen Untergrund-Publicity.447

Dennoch hielt IRA-Chef Liam Lynch an seiner bisher erfolglosen Politik des Gegenterrors fest und richtete sie bald nach den vier Repressalmorden

⁴⁴¹ UCD, MP, P7/B/93, SMacC an O/C 1st Southern, ca. 15. August 1922; vgl. UCD, FGP, P80/311, O'Malley an FREEMAN'S JOURNAL, 24. August 1922: "They could have yielded, since they stood for compromise; we could not, as we stood for principle."

⁴⁴² AN POBLACHT-WAR NEWS, 7. November 1922.

⁴⁴³ Vgl. HOPKINSON, Green, S. 228 f.

⁴⁴⁴ HOPKINSON, Green, S. 192, 229 f., 235 f.

⁴⁴⁵ Vgl. DENNING, Mr. Bligh, S. 199.

⁴⁴⁶ AN POBLACHT-WAR NEWS, 21. November 1922.

⁴⁴⁷ FLK, DeV, 1459, Flugblatt von Constanze de Markievicz, ca. 24. Dezember 1922.

auch gegen britische Ziele. Wenn die Freistaatsregierung die Sprache der Gewalt nicht verstand, dann vielleicht doch die britische Regierung. Um die auch von de Valera geforderten Anschläge in Großbritannien durchzuführen, war die IRA jedoch bereits zu schwach.⁴⁴⁸ Was als militärisches Ziel blieb, waren die restlichen britischen Truppen in Irland und, nachdem diese Ende 1922 komplett abgezogen waren, vor allem unionistische Herrenhäuser.

Es greift zu kurz, die Kampagne gegen das Eigentum irischer Unionisten in Nachfolge der freistaatlichen Propaganda als "destruction for its own sake"449 zu verurteilen. Dabei würde man das Kalkül von Lynchs Provokationsstrategie übersehen. Lynch rechnete damit, daß Anschläge auf britische Truppen und Bilder von niedergebrannten Herrenhäusern die britische Regierung innenpolitisch so unter Druck setzen würden, daß sie einfach zurückschlagen mußte. Sobald die IRA dann gegen britische Truppen kämpfte, würden sich Republikaner, Bevölkerung, ja auch die Freistaatstruppen und Teile der Freistaatsregierung gegen den gemeinsamen Feind verbinden. 450 Doch da die britische Regierung keinen Grund sah, warum sie sich die aus ihrer Perspektive leidige irische Frage erneut aufhalsen sollte, weil sie diesmal nicht die Rolle des britischen Aggressors übernahm, funktionierte das republikanische Geschichtsgesetz nicht. 451 So konnten die Freistaatsführung und Presse den republikanischen Gegenterror für ihre Propaganda nutzen und der IRA die Rolle des britischen Aggressors zuschreiben.452

Wo die Überfälle der IRA das Eigentum von Unionisten zerstörten, konnte die republikanische Propaganda das noch als "undoing of conquest" darstellen. So half es Sir Horace Plunkett nichts, daß er sich seit der Jahrhundertwende in zahlreichen Konferenzen und als Initiator der Agrarko-operativen für seine irische Heimat aufgeopfert hatte. Die IRA brannte das Haus des "antikatholischen Imperialisten, Freimaurers und britischen

⁴⁴⁸ HOPKINSON, Green, S. 235, 255; O'DONOGHUE, No Other Law, S. 281.

⁴⁴⁹ LITTON, Civil War, S. 116.

⁴⁵⁰ HOPKINSON, Green, S. 194, 255; vgl. auch UCD, FGP, P80/298, The political program of the antitreaty leaders, 21. September 1922; AA, MI/PR/5, summary official reports, 11. März 1923 spricht von wöchentlich durchschnittlich 9,5 "burnings" während der letzten acht Wochen.

⁴⁵¹ Vgl. auch UCD, FGP, P80/298, The political program of the antitreaty leaders, 21. September 1922; MACREADY, Annals, Bd. 2, S. 652–4; HOPKINSON, Green, S. 194.

⁴⁵² FREEMAN'S JOURNAL, 15. März 1923, S. 4; UCD, KP, P4/547, Kennedy, Entwurf einer Rede für Cosgrave, 16. Februar 1923; IRISH HOMESTEAD, 3. Februar 1923, S. 61.

⁴⁵³ LYONS, Culture and Anarchy, S. 52f., 73–5, 106–9; FOSTER, Modern Ireland, S. 426; IRISH HOMESTEAD, 3. Februar 1923, S. 61; 24. März 1923, S. 154f.

Spions" nieder.⁴⁵⁴ Die IRA-Führung betrachtete protestantische Großgrundbesitzer, ob ausbeutende Absentees oder verdiente Patrioten, als Symbole der Fremdherrschaft und behandelte sie entsprechend. Zurück ließ sie in Plunketts Fall nicht nur ein zerstörtes Baudenkmal, sondern auch einen psychosomatisch erkrankten Mann, der die Welt nicht mehr verstand und ein Jahr später nach Großbritannien emigrierte.⁴⁵⁵

Die Provokationsstrategie erwies sich für die Republikaner schnell als legitimatorische Katastrophe: Sie wandte sich nicht nur gegen anglo-irische Adlige und Repräsentanten des Staates, sondern auch gegen ihre unbeteiligten Verwandten. Als die IRA einen Tag nach den vier Repressalmorden das Haus des Abgeordneten Sean MacGarry abbrannte und dabei dessen junger Sohn starb, hatte auch der Freistaat einen Märtyrer: keinen nationalen Helden, sondern ein vollkommen unschuldiges Opfer. *Young Ireland* folgerte: "The present campaign amounts to nothing more or less than baby murder."⁴⁵⁶

De Valera, der schon zuvor Lynchs Repressalpolitik skeptisch gegenüberstand, ärgerte sich maßlos über das stümperhafte Vorgehen der IRA: auch weil ein unschuldiges Kind gestorben war, vor allem aber, weil der Tod von MacGarrys Sohn das republikanische Monopol auf Märtyrer relativierte:

The burning of MacGarry's and the loss of the little boy prevented the rising up of the tide of feeling which was just swelling when the F[ree] S[tate] murdered Liam [Mellows] and Rory [O'Connor] and [Joe] McKelvey and [Richard] Barrett. It is by contrast with their methods as far as possible, not by following them, that we will win the people.⁴⁵⁷

Auch die Führung der sonst so radikalen Cumman na mBan forderte von Lynch, den propagandistisch verheerenden Gegenterror und das Verbrennen von Häusern zu beenden. Wochenlang stritt sich de Valera mit Lynch herum, erreichte dabei aber nur einen kleinen Erfolg: Lynch ließ sich zumindest davon abhalten, Hinrichtungen mit dem Mord an freistaatlichen Geiseln zu vergelten. Sonst hielt Lynch aber weiter an seiner legitimatorisch wie militärisch gescheiterten Repressalpolitik fest. Allein im Januar

⁴⁵⁴ AN POBLACHT-WAR NEWS, 17. Februar 1923; HOPKINSON, Green, S. 190.

⁴⁵⁵ UCD, Horace Plunkett Papers (UCD, HPP), P27, Horace Plunkett an Mrs. Hamilton, 10. Juli 1923.

⁴⁵⁶ YOUNG IRELAND, 23. Dezember 1922, S. 2; LITTON, Civil War, S. 113.

⁴⁵⁷ FLK, DeV, 287/1, de Valera an Lynch, 15. Januar 1923.

⁴⁵⁸ UCD, FGP, P80/784, Secretary Cumman na mBan an Lynch, ca. 14. Dezember 1922.

⁴⁵⁹ FLK, DeV, 287/1: Lynch an de Valera, 10. Januar 1923; 31. Januar 1923; 3. Februar 1923; de Valera an Lynch, 15. Januar 1923; 18. Januar 1923.

und Februar 1923 brannte die IRA die Häuser von fünfunddreißig irischen Senatoren nieder.⁴⁶⁰

Lynch war und blieb unverwüstlich optimistisch. Er war fest überzeugt, daß der Sieg nicht nur gewiß, sondern auch nahe war. Das war bei Lynch nicht nur Propaganda, um seine Führungsoffiziere und die demoralisierten niederen Ränge und Mannschaften zu täuschen. Lynch täuschte sich auch systematisch selbst. Dabei produzierte er indirekt die Quellen seines eigenen Optimismus. Denn Lynchs Bild der militärischen Lage basierte auf den Berichten seiner untergebenen Offiziere. Die übertrieben ihre Erfolge meist und verschwiegen Unangenehmes. Sie wußten: Negatives hörte Lynch nicht gerne, es reizte ihn dazu, den Boten zu bestrafen, dem betreffenden Offizier Inkompetenz und Versagen vorzuwerfen. 461

Lynchs Optimismus hatte jedoch noch eine wichtigere Quelle als selbstproduzierte Fehlinformation: "the Republic". Obwohl er weniger mit der
inneren Logik von "the Republic" argumentierte als mit den militärischen
"Fakten", war er doch so auf die symbolische Republik fixiert, daß er an
den militärischen Realitäten systematisch vorbeischaute. Anfang 1923
war Lynch beinahe eine Karikatur des idealistischen und fanatischen IRA"Helden". Noch zu Beginn des Bürgerkrieges als Moderater auf Ausgleich
und "army unity" bedacht, war sein Denken bald völlig unflexibel. In den
Worten seines Biographen Florence O'Donoghues: "His mind had set in its
final mould. Hohn konnte "the Republic" nicht mehr modifiziert denken. Für ihn existierte, so der Titel von O'Donoghues Biographie, "no other law". Wollte Lynch die Republik durchsetzen, dann mußte die IRA die
freistaatliche Regierung in die Knie zwingen. Und da zumindest für Lynch
nicht sein konnte, was nicht sein durfte, war für ihn der Sieg gewiß. Hohn wir eine Sieg gewiß wir eine Sieg gewi

Lynch verkörperte dieses Denken zwar in Reinkultur. Er war aber keine Ausnahme. Im Gegenteil, für seine Politik des "no surrender" fand Lynch lange eine Mehrheit in der IRA-Exekutive. Auch die Offiziere, die die Lage realistischer einschätzten, ließen sich von Lynchs militärisch abenteuerlichen Thesen immer wieder überreden, zumindest vorerst weiterzukämpfen.

⁴⁶⁰ FLK, DeV, 239A, Lynch an de Valera, 14. Dezember 1922; FLK, DeV, 287/1, Lynch an de Valera, 3. Februar 1923; de Valera an Lynch, 18. Januar 1923; UCD, OMP, P17a/144, Deputy Adjutant General an Secretary Cumman na mBan, 15. Dezember 1922.

⁴⁶¹ FLK, DeV, 239A, Lynch an de Valera, 11. Dezember 1922; FLK, DeV, 1420, Lynch an de Valera, 9. April 1923; AN POBLACHT-WAR NEWS, 14. Februar 1923, Manifesto of Lynch; O'DONOGHUE, No Other Law, S. 267; HOPKINSON, Green, S. 229f.

⁴⁶² FLK, DeV, 239A, Lynch an de Valera, 11. Dezember 1922; FLK, DeV, 1420, Lynch an de Valera, 9. April 1923; FLK, DeV, 299, Lynch an Mary MacSwiney, 6. Februar 1923.

⁴⁶³ O'DONOGHUE, No Other Law, S. 267, 287.

⁴⁶⁴ AN POBLACHT-WAR NEWS, 14. Februar 1923, Manifesto of Lynch.

Sie hofften auf Lynchs Beteuerungen, der Westen Irlands sei fest in der Hand der IRA und der Import von Artillerie aus Deutschland stehe unmittelbar bevor, was einen Angriff auf Dublin militärisch möglich mache.⁴⁶⁵

Für ihr Verhalten gab es noch andere Gründe als Lynchs hoffnungslosen Optimismus: eine pessimistischere Variante von "the Republic". War die Verpflichtung auf das Selbstopfer nicht unabhängig vom militärischen Erfolg? Und was hatte der immer wieder zitierte Märtyrer Cathal Brugha gelehrt: Auch der letzte irische Soldat werde im Angesicht der britischen Bajonette auf die Frage "Now, will you come into the Empire?", antworten: "No! I will not."466 Das war die Logik, nach der die spirituelle Republik auch in der Niederlage qua Definition unbesiegbar war. Wie die *Poblacht* erläuterte: "Force [...] cannot kill the indestructible atom of nationality or conscript us into the Empire."⁴⁶⁷ In diesem Kontext war nicht entscheidend, wie die Bevölkerung, der Freistaat oder Großbritannien die Sprache der Gewalt verstand, sondern was sie den Revolutionären selbst erzählte: die Geschichte vom Selbstopfer der wahren Elite, von der Einheit mit "the Republic" und ihren "glorious dead".

Die Logik des glorreichen Untergangs und Lynchs Optimismus widersprachen sich zwar auf einer streng logischen Ebene, aber sie führten praktisch zu demselben Ergebnis: Weiterkämpfen bis zum Ende. Über diese gemeinsame Konsequenz ließen sich beide Ansätze harmonisieren und zusammendenken. De Valera formulierte beide im November 1922 zu einem neuen Klassiker orthodox-republikanischer Durchhalterhetorik: "Victory for the Republic or utter defeat and extermination are now the alternatives."

Die Gewalt der IRA sollte unterschiedlichen Adressaten teils widersprüchliche Geschichten erzählen. Gewalt gegen die Freistaatstruppen sollte der Bevölkerung erklären, daß die IRA niemals aufgeben werde und der Freistaatsregierung begreiflich machen, daß sie nachgeben müsse. Das war die Strategie des Verhandlungsfriedens – auch wenn die IRA-Führung

⁴⁶⁵ O'DONOGHUE, No Other Law, S. 300; TROY DAVIS, The Irish Civil War and the "International Proposition" of 1922–23, in: Eire/Ireland, XXIX, 2 (Sommer 1994), S. 92–112, hier: S. 98–102; vgl. FLK, DeV, 299, Lynch an Mary MacSwiney, 6. Februar 1923; FLK, DeV, 287/1, Lynch an de Valera, 6. Januar 1923; 31. Januar 1923.

⁴⁶⁶ DEBATE ON TREATY, Cathal Brugha, 7. Januar 1922, S. 330; zitiert, in: WORKER'S REPUBLIC, 5. August 1922, S. 1; EIRE, 20. Januar 1923, S. 3; DAILY BULLETIN, 10. Januar 1923 und FLK, DeV, 273, Mary MacSwiney, Memo to Cabinett an Army Council, 16. Mai 1923.
467 AN POBLACHT-WAR NEWS, 27. Januar 1923.

FLK, DeV, 228, Dail Eireann Government of the Republic of Ireland (official communique),November 1922; AN POBLACHT-WAR NEWS, 7. November 1922.

letztlich kulturell kompromißunfähig war. Gewalt gegen britische Truppe und anglo-irische Herrenhäuser sollte den irischen Unionisten zeigen, daß sie als "English garrison" keine Iren waren, und die britischen Regierung dazu provozieren, in den Konflikt einzugreifen. Das war die Strategie eines Krieges gegen den gemeinsamen Feind. Und Gewalt erzählte auch der IRA selbst eine Geschichte: daß sie als nationale Elite das republikanische Geschichtsgesetz erfüllte und die Flamme der Freiheit weiterreichte. Das war die Strategie des Kampfes bis zum letzten Mann. Doch weder Bevölkerung noch Freistaatsregierung, weder Unionisten noch britische Regierung verstanden die Sprache der Gewalt so, wie es sich die IRA erhoffte. Und nicht nur Liam Deasy, auch große Teile der IRA begannen, immer mehr an ihrer eigenen Geschichte zu zweifeln.

3. Eamon de Valera in der Zwangsjacke von "The Republic"

Ohne eine reelle Chance auf "final victory" war de Valeras Durchhalterhetorik eine Bankrotterklärung des perspektivlos gewordenen dogmatischen Republikanismus. Das ließ sich auch durch die Freistaatspropaganda instrumentalisieren, die de Valeras Diktum umformulierte zu: "victory over or utter extermination of the Irish Nation". 469 Auch die Voice of Labour reagierte mit zynischem Spott, der sich jedoch auch auf die Freistaatsarmee beziehen ließ. In einer Karikatur ließ sie den letzen überlebenden Iren ausrufen: "Is this the end? O Heaven! Send me someone else to fight with!"470

Ähnliche Bedenken wie die *Voice of Labour* hatten auch die pragmatischer orientierten Politiker im republikanischen Lager, allen voran de Valera selbst. Einigen radikalen IRA-Aktivisten und dogmatischen Republikanern mochte es genügen, einfach das republikanische Geschichtsgesetz zu erfüllen.⁴⁷¹ De Valera und seine Anhänger wollten zurück an die Macht, und dazu brauchten sie eine andere Perspektive als "utter defeat and extermination".

Schon im September 1922 suchte de Valera nach einer Version von "the Republic", durch die die Republikaner wieder handlungsfähig würden: am besten einen Ausgleich mit dem Freistaat und/oder Großbritannien, zumindest aber eine Strategie, die einen politischen Kampf gegen den Freistaat zu-

⁴⁶⁹ UCD, KP, P4/547, Kennedy, Entwurf einer Rede für Cosgrave, 16. Februar 1923; YOUNG IRELAND 11. November 1922, S. 4; FREEMAN'S JOURNAL, 20. November 1922, S. 4; 10. Februar 1923, S. 4.

⁴⁷⁰ VOICE OF LABOUR, 5. Mai 1923, S. 5.

⁴⁷¹ Vgl. TROY DAVIS, International Proposition, S. 109f.

ließ. Seine Korrespondenz zeigt, daß er nicht an der Berufskrankheit republikanischer Propagandisten litt, seine eigene Propaganda zu glauben. De Valeras Gedanken kreisten nicht um die Reinheit der Lehre, sondern um die Rückkehr zur Realpolitik. So gestand er der dogmatischen Mary MacSwiney:

Unfortunately Reason rather than Faith has been my master. [...] I have felt for some time that this doctrine of mine unfitted me to be leader of the Republican Party. [...] I must be the heir to generations of conservatism. Every instinct of mine would indicate that I was meant to be a dyed-in-the-wool-Tory or even a Bishop, rather than the leader of a Revolution.⁴⁷²

Wenn de Valera weder an einen republikanischen Sieg noch an den Kampf bis zum letzten Mann glaubte, warum propagierte er dann öffentlich "final victory or utter defeat"? Wie behinderte oder ermöglichte er mit dieser Rhetorik seine Rückkehr zur Realpolitik? In diesem Teilkapitel werde ich mehrere Versuche de Valeras untersuchen, die republikanische Handlungskrise zu überwältigen und "the Republic" schrittweise zu modifzieren.

a) Zwischen Tradition und Innovation: Untergrundregierung und soziales Programm

Dem an "Reason" orientierten de Valera schlugen die von "Faith" geleiteten IRA-Militärs im September und Oktober 1922 eine politische Initiative vor, die sich zu hundert Prozent an die Vorgaben von "the Republic" hielt. Ihr Plan, eine republikanische Gegenregierung zu gründen, sollte eine Kontinuität zur revolutionären und demokratischen Tradition des Unabhängigkeitskriegs herstellen. Eine demokratische Legitimation konnten die Republikaner dabei nur über etliche Umwege herstellen: Das Provisional Parliament of Southern Ireland habe den im Juni 1922 gewählten dritten Dail usurpiert. Daher sei der zweite Dail weiterhin demokratisch legitimiert. ⁴⁷³

Für de Valera war der Vorschlag der IRA-Führung wenig verlockend. Zu gut noch erinnerte er sich an die Zeit zwischen Januar und Juli 1922 und daran, wie unangenehm es sein konnte, offiziell die Verantwortung für die republikanische Politik und die Übergriffe der IRA zu tragen, aber nichts kontrollieren zu können. Seinem Vertrauten dem republikanischen Abge-

⁴⁷² FLK, DeV, 1444/1, de Valera an Mary MacSwiney, 11. September 1922; vgl.: FLK, DeV, 205, de Valera, an Charles Murphy, 7. September 1922; FLK, DeV, 208, de Valera, Memo to Lynch and members of the Executive, 12. Oktober 1922; FLK, DeV, 231, de Valera an Joe MacGarrity, 12. Oktober 1922.

⁴⁷³ AN POBLACHT-WAR NEWS, 26. Oktober 1922; FLK, DeV, 228, Dail Eireann, Proclamation, 22. November 1922.

ordneten Charles Murphy erklärte er in einer Reihe von Briefen, er wolle keine republikanische Gegenregierung,

because we [i.e. die republikanischen Politiker] could [not] get from the Army that unconditional allegiance without which our Government would be a farce. Rory O'Connor's unfortunate repudiation of the Dail, that I was so foolish as to defend even to a straining of my own views in order to avoid the appearance of a split, is now the greatest barrier that we have.

De Valera schlug der IRA deshalb vor, eine Militärregierung zu gründen. Auch de Valera sah, wie konstruiert die demokratische Legitimation einer republikanischen Gegenregierung sein würde:

We cannot, as in the war with the British, point to the authority derived from the vote of the majority of the people. We will be turned down definitely by the electorate in a few months' time in any case.⁴⁷⁴

Daß de Valera der IRA schließlich doch nachgab, dem halfen die irischen Bischöfe und die Provisorische Regierung nach: die irischen Bischöfe, weil ihr Hirtenbrief die Republikaner unter Druck stellte, sich über eine eigene gottgesetzte Regierung zu legitimieren;⁴⁷⁵ die Provisorische Regierung, weil sie de Valeras Korrespondenz mit Charles Murphy abfing, veröffentlichte und de Valera damit zwang, sich hinter die Politik der IRA zu stellen.⁴⁷⁶ Wie Anfang 1922 bewahrte de Valera nach außen die innerrepublikanische Einheit zu den Konditionen der radikalen IRA.⁴⁷⁷ Wieder verhinderte er "the appearance of a split [...] even to a straining of [his] own views." Mit den vertragsablehnenden Mitgliedern des zweiten Dail gründete er Ende Oktober ein revolutionäres Parlament und eine republikanische Gegenregierung, und er erklärte bald darauf wie oben zitiert "final victory or utter defeat or extermination" zur offiziellen Politik.

Eine Gegenregierung zu gründen, das war ein symbolischer Akt: eben ein Zitat aus dem Unabhängigkeitskrieg. "Practical politics" war das nicht. Dazu genügte schon der spottende Blick, den der *Galway Observer* auf de Valeras Kabinett warf. Wie sollte de Valera regieren, wenn sein Publicityminister Childers tot, die Hälfte des Kabinetts im Gefängnis und die andere auf der Flucht war.⁴⁷⁸

⁴⁷⁴ UCD, OMP, P17a/18, de Valera an Charles Murphy, 13. September 1922; vgl. ebd., 7. September 1922; 12. September 1922.

⁴⁷⁵ FLK, DeV, 208, de Valera an Frank Aiken, 26. Oktober 1922; vgl. FLK, DeV, 228, Dail Eireann, Proclamation, 26. Oktober 1922.

⁴⁷⁶ FLK, DeV, 205, Dail Eireann, correspondence of Mr. de Valera and others, ca. Oktober 1922.

⁴⁷⁷ FLK, DeV, 208, de Valera an "each member of the Army Council", 23. Oktober 1922.

⁴⁷⁸ GALWAY OBSERVER, 2. Dezember 1922, S. 2; IRISH TIMES, 8. Dezember 1922, S. 5.

Zwar verabschiedete das Kabinett zahlreiche Beschlüsse: Sie erließ Steuern, gründete republikanische Untergrundgerichte, verbot die Provisorische Regierung oder erneuerte den Belfastboykott.⁴⁷⁹ Doch auch wenn einige Minister immer wieder großangelegte Pläne für die Zukunft entwarfen, auch sie machten in ihren internen Schreiben kein Geheimnis daraus, daß ihre Politik keinen realen Effekt hatte und nichts weiter als Rhetorik blieb.⁴⁸⁰

Und das, Rhetorik, blieb die eigentliche Aufgabe der Gegenregierung. Sie war eine Propagandazentrale, die versuchte, der Bevölkerung das Stück "Regierung der Republik" möglichst glaubhaft vorzuspielen. Dabei formulierte sie mit oft pedantischer Liebe zum Detail in wochenlang überarbeiteten Entwürfen die offizielle republikanische Position.⁴⁸¹

Schon bald versuchte de Valera, "the Republic" und die Gegenregierung für Sympathisanten attraktiver zu machen. Deshalb formulierte er eine Politik, die nicht nur vom Tod für Irland erzählte, sondern auch von konkreten, materiellen Vorteilen. Um die innere Einheit der Republikaner nicht zu gefährden, hielt er sich so nahe wie möglich an die Vorgaben von "the Republic". Nur vorsichtig testete er, wo er das republikanische Dogma erweitern oder aufweichen konnte.

Zunächst beschränkte sich de Valera darauf, "the Republic" um eine Reihe sozialer und ökonomischer Ideen zu erweitern. Damit machte er dem Freistaat ein Themenfeld streitig, das die republikanische Propaganda bis dahin überhaupt nicht besetzt hatte: "konstruktive" Politik. Sein Programm zielte auf Kleinbauern, Landlose, Arbeiter und Arbeitslose, also all diejenigen, die davon enttäuscht waren, daß das freistaatliche Executive Council weitgehend am ökonomischen und sozialen status quo festhielt und keinen Nerv für soziale Experimente hatte. 482

Erst jetzt, auf dem Höhepunkt des Bürgerkrieges, entdeckten die republikanischen Politiker um de Valera sozio-ökonomische Unzufriedenheit als Mittel zum Zweck: als Motor für die entscheidende nationale Politik. Doch anders als Liam Mellows und Roddy Connolly setzte de Valera auf eine

 ⁴⁷⁹ Republikanische Erlasse und Proklamationen unter: FLK, DeV, 228, 26. Oktober 1922–
 2. Dezember 1922; FLK, DeV, 309/2, 19. Februar 1923; 14. März 1923; 17. Oktober 1923.

⁴⁸⁰ NAI, FLK, DeV, 308/2, Patrick Ruttledge an de Valera, 15. März 1923; ebd., 309/2, Austin Stack an de Valera, 16. Februar 1923.

⁴⁸¹ Siehe exemplarisch die sich über mehrere Monate erstreckende Korrespondenz zum Steuererlaß, von dem keiner der Beteiligten annahm, er würde sich mehr als nur ansatzweise umsetzen lassen: FLK, DeV, 308/1; 309/1.

⁴⁸² MARYANN GIALANELLA VALIULIS, After the Revolution: the Formative Years of Cumman na Ghaedael, in: EYLER und GARRAT (Hrsg.), Uses, S. 131–42, hier: S. 134–6; EMMET O'CONNOR, Syndicalism, S. 97, 104, 106–9, 113, 115–24, 140 f., 154–64.

soziale, nicht auf eine sozialrevolutionäre Dynamik. Sein korporatives Programm, das er 1923 zu einem griffigen Manifest ausbaute, war so unverbindlich formuliert, daß es soziale Konflikte verschleierte und Platz für die unterschiedlichsten Projektionen und Wünsche ließ. De Valera propagierte die Kooperation von Produzenten, Konsumenten und Handel für einen höheren Lebensstandard: die Nutzung der Ressourcen des Landes, vor allem Kohle und Wasserkraft, die technische Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie, die Förderung von Wissenschaft und Volksgesundheit, Förderung der Milchwirtschaft, der Viehzucht und der Fischerei, die Entwicklung einer Transportinfrastruktur und Aufforstung, die Schlichtung von Arbeitskämpfen, die Entwicklung eines öffentlichen Versicherungswesens und gerechtere Steuern. Wie Liam Mellows argumentierte auch de Valera auf dem wirtschaftlichen und sozialen Feld immer wieder national: Er forderte eine nationale Währung und eine protektionistisch geschützte Industrie, einen souveränen Außenhandel, eine irische Handelsmarine, Strafsteuern für Kapitalflucht, ein Landkaufprogramm und die Kriminalisierung (der Geister) des Absentismus.⁴⁸³ Wie die meisten irischen Nationalisten des frühen zwanzigsten Jahrhunderts ließ auch de Valera offen, wie er dieses Programm im einzelnen umsetzen wollte. Propagandistisch kalkuliert und naiv zugleich, ging auch er davon aus, daß sich ohne britische Fremdherrschaft alle Bereiche der irischen Wirtschaft von selber konfliktfrei entwikkeln wiirden 484

Sein soziales und ökonomisches Programm hatte de Valera dabei nicht selber erfunden. De Valera besetzte national legitimierte Vorgaben, die möglichst viele Iren aus der revolutionären Tradition kannten: Erstens die Sinn Fein constitution von 1917, zweitens Dail Eireanns sozialpolitische Absichtserklärung von 1919, das "Democratic Program", und drittens Pearse "the Sovereign People". Dazu kamen viertens Elemente der Sozialrevolutionäre Fintan Lalor und James Connolly und am wichtigsten fünftens das protektionistische Wirtschaftsprogramm von Arthur Griffith. So versuchte de Valera, den unbelasteten Griffith von vor 1922 in die republikanische Tradition einzubinden. Er spielte jetzt Griffith Protektionismus gegen die "antinationale" Freihandelspolitik seiner Nachfolger aus, weil die

⁴⁸³ NAI, D/J, 1993 release, S1/23, Sinn Fein Ard Fheis 1923, Colonel "X" an Director Intelligence, 28. Juli 1923.

⁴⁸⁴ EIRE, 3. Februar 1923, S. 4; FLK, DeV, 298, Wahlplakat, ca. Juni 1923; RUTH EDWARDS, Triumph, S. 183 f., 257 f., 280 f.; M. A. GEAROID Ó TUATHAIGH, De Valera and Sovereignty: A Note on the Pedigree of a Political Idea, in: MURPHY und O'CARROLL (Hrsg.), De Valera, S. 62–73, hier: S. 64–70, insbes., S. 69 f.; LEE, Ireland 1912–1985, S. 117–20; TWOMEY-RYAN, Church, S. 106 f.; TERENCE BROWN, Ireland, S. 15.

auch viele produzierende irische Kapitalisten enttäuschte. Freihandel war volkswirtschaftlich vielleicht rational. Aber solange die Sozial- und Wirtschaftspolitik des Freistaats am status quo des britischen Irlands vor 1921 festhielt, konnte sie sich nicht über eine "nationale" Ökonomie legitimieren. Unter der am ökonomischen Tauschwert orientierten kapitalistischen Rationalität litt die emotionale Qualität des Staates, und das bot de Valeras nationalem Wirtschafts- und Sozialprogramm Angriffsfläche.⁴⁸⁵

b) Zusammenbruch der republikanischen Propaganda

Republikanische Märtyrergeschichten wurden zwischen den Zeilen auch über die Tagespresse verbreitet. Dagegen war de Valeras neues sozial-ökonomisches Programm und die Politik der Gegenregierung fast ausschließlich auf die desolate republikanische Propagandamaschinerie angewiesen.

Während nach den Exekutionen die Nachfrage nach republikanischer Propaganda stark zunahm, wurde die Produktion von Propaganda in Dublin immer schwieriger. Noch Anfang November konnte Brennan bei drei verschiedenen Druckern in Dublin pro Woche fast 100 000 Pamphlete drukken lassen. Doch aus Angst vor der freistaatlichen Verfolgung sprangen binnen kurzem die beiden wichtigsten Drucker ab. Ein Jahr nach Gründung der *An Poblacht* im Januar 1923 war der erste Manager Joseph MacDonagh im Gefängnis gestorben, zwei seiner Nachfolger waren inhaftiert. Die beiden ersten Herausgeber des Blattes, Mellows und Childers hatte die Freistaatsführung exekutieren lassen. Die meisten republikanischen Druckanlagen waren beschlagnahmt, Dutzende von Propagandisten saßen im Gefängnis. So mußten zwangsläufig weniger talentierte Propagandisten deren Aufgaben übernehmen. 487

Die Blätter litten unter chronischem Geld- und Informationsdefizit, waren unattraktiv aufgemacht und hatten eine kleine Auflage. Die Koordination zwischen den einzelnen Untergrundorganen brach immer wieder zusammen. Das Kompetenzgerangel zwischen Militärs und Zivilisten behinderte weiterhin die ohnehin mangelhafte Kommunikation. Es dauerte bis Mitte Februar, bis die offiziellen Resolutionen der republikanischen Gegenregierung nicht nur in der *Poblacht*, sondern auch auf Postern und Flugblättern erschienen. So führten de Valera und seine Minister das Stück von der

⁴⁸⁵ Vgl. UNITED IRISHMAN, 15. Februar 1923, S. 4; ebd., 28. April 1923, S. 1; Vgl. auch MANN-HEIM, Conservative Thought, S. 84–7.

⁴⁸⁶ FLK, DeV, 241, Brennan Report on Publicity, 30. November 1922.

⁴⁸⁷ AN POBLACHT-WAR NEWS, 3. Januar 1923; FLK, DeV, 241, de Valera an Brennan, 19. Dezember 1922; Brennan an de Valera, 13. Dezember 1922.

republikanischen Regierung weitgehend unter Ausschluß der Öffentlichkeit auf. 488

Die wenigen Presseerklärungen, die de Valera als "interview" deklariert in der britischen Presse unterbringen konnte, änderten wenig an der organisatorischen Unterlegenheit der republikanischen Propaganda.⁴⁸⁹ Regelmäßig erschien ab Dezember 1922 nur noch die *Poblacht*, weiter in einer Auflage von 3000–5000 Stück. Dazu verschickte die Propaganda die offizielle Presseerklärung der republikanischen Regierung, das *Daily Bulletin*, täglich an 250 ausländische und 200 irische Adressen.⁴⁹⁰

Nach wie vor waren viele Artikel unglaubwürdig übertrieben und wiederholten ständig dieselben Themen. Trotz de Valeras Ansätzen zur Realpolitik zog sich die Argumentation ab November 1922 immer mehr auf die spirituelle Ebene zurück. 491 Obwohl die Freistaatspropagandisten die republikanische Konkurrenz detailliert und mißtrauisch beobachten, sahen sie ab Frühjahr 1923 in der republikanischen Propaganda immer weniger eine Gefahr. Sie schätzten sie als ermüdend, redundant und unglaubwürdig ein. 492

Auch de Valera, der zusammen mit seinem Publicityminister Brennan versuchte, die republikanische Propaganda zu steuern, kritisierte immer wieder ihren ausfallend aggressiven Stil.⁴⁹³ Selbst ein unerschütterlicher Optimist wie IRA-Chef Lynch meinte Anfang Februar 1923 zur Organisation der republikanischen Propaganda in der Provinz: "Publicity is, so far, a frost. [...] All areas I passed through have no publicity and get none from Dublin."⁴⁹⁴ Zu dieser desolaten Situation hatte nicht zuletzt auch Lynch

⁴⁸⁸ FLK, DeV, 241, Brennan, Report on Publicity, 30. November 1922; ebd., 287/1, de Valera an Brennan, 4. Januar 1923; ebd., 310/1, Brennan an de Valera, ca. 12. Februar 1923; UCD, MP, P7/B/92, Dept. Adjudant General an Brennan, 5. März 1923; ebd., Brennan an Lynch, 20. März 1923.

⁴⁸⁹ FLK, DeV, 298, de Valera, autorisierte Fassung des Interviews mit der DAILY MAIL, 16. Januar 1923; FLK, DeV, 250, Interview mit der MANCHESTER EVENING NEWS; MURRAY, Voices, S. 69–72.

⁴⁹⁰ FLK, DeV, 241, Brennan an de Valera, 26. Oktober 1922; ebd., 307, Publicity Report, Januar 1923, ca. 2. Februar 1923.

⁴⁹¹ Exemplarisch für die zunehmende Rhetorik von "spirit versus force": POBLACHT-WAR NEWS, 7. November 1922; 11. Dezember 1922; 17. Januar 1923; 6. Februar 1923; 14. Februar 1923; 2. März 1923; EIRE, 12. Mai 1923, S. 2.

⁴⁹² NAI, D/J, 1993 release, S1/23, Sinn Fein Ard Fheis 1923, Colonel "X" an Director Intelligence, 28. Juli 1923; siehe captured documents, unter: UCD, MP, P7/B/92, P7a/87, P7a/198, memo re press, 23. Januar 1923; NAI, DJ/CR/FM/2, passim.

⁴⁹³ FLK, DeV, 241, de Valera an Brennan, 12. Dezember 1922; ebd., 287/1, de Valera an Lynch, 8, März 1923.

⁴⁹⁴ NAI, DFA, PG/IFS, box 4, Captured documents, "E", Lynch an Adjudtant General, 5. Februar 1923.

selbst beigetragen: Trotz mehrerer Anläufe war es ihm nicht gelungen, regelmäßige Armeeberichte für die Propaganda zu organisieren, geschweige denn, das immer wieder angekündigte Armeeblatt *An tOglach* herstellen zu lassen. ⁴⁹⁵ Außerhalb Dublins erschien nur in Cork eine gedruckte Ausgabe der *Poblacht*. Sonst beschränkte sich Propaganda in der Provinz auf in lokaler Eigeninitiative hergestellte Matrizenabzüge und auf die Pakete mit republikanischen Pamphleten, die in unregelmäßigen Abständen aus Dublin eintrafen. ⁴⁹⁶ Um diese hoffnungslose Unterlegenheit der republikanischen Propaganda zu überwinden, verfolgten Militär und Politiker unterschiedliche Strategien.

Die IRA kehrte zu ihrer schon vor Oktober 1922 ineffizienten Politik von Drohungen und Anschlägen zurück. Am 6. Dezember 1922 bedrohte die Dubliner No.1 Brigade der IRA die Besitzer von Irish Independent und Freeman's Journal mit dem Tod, falls sie nicht innerhalb von zwei Tagen Irland verließen. 497 Doch die Zeitungsbesitzer gaben erwartungsgemäß nicht nach. Der Freeman veröffentlichte den Drohbrief sogar provokant als Leitartikel.⁴⁹⁸ Deshalb führte die IRA im Dezember 1922 und Januar 1923 einen regelrechten Krieg gegen die Dubliner und Corker Presse. Wo es ihr möglich war, zerstörte die IRA bis April 1923 Lieferungen der Dubliner Tageszeitungen und brannte Zeitschriftenkioske nieder. 499 Im Dezember und Januar warfen motorisierte IRA-Kommandos wiederholt Bomben vor und in die Verlagsgebäude von Irish Independent und Freeman's Journal. Doch die Effizienz dieser Anschläge war gering: Die Bomben- und Brandanschläge richteten nur begrenzten Schaden an, falls die Sprengsätze überhaupt explodierten.500 Als die Anschläge der militärisch geschwächten IRA Anfang Februar abflauten, versuchte Lynch noch einmal, durch eine große Drohgebärde den Druck auf die Presse zu erhöhen. Er setzte auch "Proprietors, Directors, Editors, Sub-Editors & Leader Writers of hostile Press," auf seine Todeslisten, 501

Doch unter der Drohung weiterer Exekutionen führte die IRA nur wenige, dazu erfolglose Mordanschläge auf Presseleute durch und brannte nur

⁴⁹⁵ FLK, DeV, 287/1, Brennan an Lynch, 5. Februar 1923; de Valera an Lynch, 8. März 1923.

⁴⁹⁶ FLK, DeV, 307/1, Brennan, Publicity Report, Januar 1923; Publicity Report, Februar 1923.

⁴⁹⁷ NAI, D/T, S-2922, Headquarters Dublin Brigade an Martin FitzGerald, 6. Dezember 1922; IRISH INDEPENDENT, 12. Dezember 1922, S. 7.

⁴⁹⁸ FREEMAN'S JOURNAL, 9. Dezember 1923, S. 4; vgl. ebd., 27. November 1922, S. 4.

⁴⁹⁹ Z.B.: AA, MI/PR/5, summary of official reports, 6. November 1922; CULLEN, Easons, S. 218.

⁵⁰⁰ Summaries of official reports in: AA, MI/PR/5; MI/PR/6; MI/PR/7; CW/OPS/8.

⁵⁰¹ UCD, MP, P7a/86, Notebook of Lynch, operation order no. 17, 3. Februar 1923.

selten deren Häuser nieder.⁵⁰² Dabei gingen einzelne IRA-Einheiten mit zum Teil an Komik grenzender Ineffizienz oder Unlust vor. So begründete ein Publicity-Report der Dubliner IRA-Brigade lakonisch, warum ihr Anschlag auf den Besitzer des *Irish Independent* gescheitert war: "This failed as Murphy refused to open the door and this was the only way in."⁵⁰³ Wie sollten sie auch jemanden umbringen, der einfach die Tür nicht aufmachte?

Der IRA gelang es nicht, den Dubliner Tageszeitungen ernsthaft wirtschaftlich zu schaden. Die Posten, die schon seit Beginn des Bürgerkrieges an allen Verlagsgebäuden in Dublin stationiert waren, boten wirksamen Schutz. Ungewollt unterstützte die IRA so die Kooperation zwischen Freistaat und Presse: Solange die Presse auf militärischen Schutz angewiesen war, Redakteure und Journalisten unter Belagerungsbedingungen arbeiteten, gab es für sie nur wenig Spielraum und Motivation für eine regierungskritische Politik.

De Valera suchte einen politischen Ausweg aus der hoffnungslosen Lage der republikanischen Propaganda. Um sein Programm eines konstruktiven Republikanismus zu propagieren, setzte er auf eine neue Propagandazeitung, die im Januar 1923 die *An Poblacht – Scottish Edition* ablöste: *Eire*. ⁵⁰⁴ *Eire* sollte gemäßigten republikanischen Sympathisanten nicht nur die moralische Überlegenheit von "the Republic", sondern auch die konkreten Vorteile von "a republic" nahebringen. Patrick Little, vor dem Bürgerkrieg Herausgeber des gemäßigten *New Ireland*, sollte als Chefredakteur diesen neuen Stil umsetzen. ⁵⁰⁵ *Eires* neue Politik, den Spagat zwischen materiellen Interessen und Reinheit der Lehre, deutete schon der erste Grundsatzartikel an: "Honour comes first and interest afterwards, but it just happens that in the case of Ireland Honesty is the best policy. "506

Schon der Titel des Blattes war Programm und von de Valera bewußt gewählt: Eire – The Irish Nation war nicht An Poblacht na hEireann – The Irish Republic. Eire war etwas "zwischen" Republik und Freistaat, sollte auch moderate Sympathisanten ansprechen.⁵⁰⁷ Wie mit dem protektionisti-

⁵⁰² FREEMAN'S JOURNAL, 19. Dezember 1924, S. 5; ORAM, Newspaper Book, S. 152; AA, MI/ PR/5, Summary of official reports, 2. Februar 1923.

⁵⁰³ NAI, DFJ, C/R/FM 2 (1993 release), Report of Brigade H.Q. [IRA] for Publicity, 28. Februar 1923.

⁵⁰⁴ AN POBLACHT-SCOTTISH EDITION, 13. Januar 1923, S. 1; EIRE, 20. Januar 1923; VAN VORIS, Markievicz, S. 328.

⁵⁰⁵ FLK, DeV, 241, Brennan an Patrick Little, 22. Dezember 1922.

⁵⁰⁶ EIRE, 20. Januar 1923, S. 5; vgl. EIRE, 27. Januar 1923, S. 6.

⁵⁰⁷ FLK, DeV, 241, de Valera an Brennan, 15. Dezember 1922; Brennan an de Valera, 13. Dezember 1922.

schen Wirtschaftsprogramm reklamierte de Valera dabei erneut den noch unkomprommittierten Griffith und die Wurzeln Sinn Feins für die Republikaner: *Eire* war auch der Titel einer Zeitschrift, in der Griffith ab 1914 gegen Home Rule und die britische Weltkriegsrekrutierung agitiert hatte.⁵⁰⁸

Von der üblichen republikanischen Drehorgel unterschied sich *Eire* dann jedoch nur in Nuancen. Wie auch das obige Zitat deutlich macht, zuerst kam die Ehre. Auch in *Eire* dominierten die klassischen Themen der republikanischen Propaganda, republikanisches Leiden, Grundsatzartikel zum Vertrag, historische Beweise. Auch was de Valera selbst zur republikanischen Propaganda einfiel, war weitgehend konventionell: Gefängniszustände, das Martyrium von Liam Mellows und Rory O'Connor, die britische Kriegsdrohung und die Aggression des Freistaats gegen die Four Courts. ⁵⁰⁹ Pragmatischen Republikanismus propagierte de Valera auch in seinen eigenen Artikeln nur zwischen den Zeilen. ⁵¹⁰

Die Artikel in *Eire* waren fast immer hoffnungslos veraltet: Bis die Nachrichten die Propagandisten in Großbritannien erreichten, dort gedruckt und wieder nach Irland geschmuggelt waren, vergingen zwischen einer und drei Wochen.⁵¹¹ Der Verkauf an die Iren in England, Wales und Schottland lief nur schleppend, weil die republikanischen Propagandisten nur einen Großhändler dazu bringen konnten, mit *Eire* zu handeln. Noch ineffizienter war der Plan, *Eire* über die Ortsvereine der Irish Selfdetermination League, ISDL, zu verkaufen.⁵¹² Denn die ISDL, im Unabhängigkeitskrieg Rückgrat der republikanischen Agitation in Großbritannien, war nach der Vertragsspaltung zu einem kleinen in sich verstrittenen vertragsablehnenden Verein zusammengeschrumpft. Während *Eire* in Schottland immerhin 2000 Stück absetzen konnte, wurde das Blatt in England anfangs fast gar nicht gelesen – wegen der vielen Anzeigen der schottischen ISDL wirkte es wie ein irisch-schottisches Regionalblatt.⁵¹³

⁵⁰⁸ GLANDONE, Advanced Nationalist Press, S. 268. Vgl. oben: S. 357, 427.

⁵⁰⁹ FLK, DeV, 285, de Valera's Notebook, Topics for Propaganda, ca. März 1923.

⁵¹⁰ EIRE, 20. Januar 1923, S. 1; 27. Januar 1922, S. 1; 3. Februar 1923, S. 3 f.

⁵¹¹ Exemplarisch: EIRE, 26. Mai 1923, S. 1, Gegendarstellung zu einem Bericht der Dubliner Presse vom 7. Mai 1923.

⁵¹² NLI, AOB, MS 8431, Mr. Humphreys an Sean McGarth, 14. Januar 1923; 19. Januar 1923; 23. Februar 1923.

⁵¹³ FLK, DeV, 308/2, Patrick Ruttledge and e Valera, 5. Januar 1923; 5. März 1923; NLI, AOB, MS 8432, report on present situation and incidents and events since March 1922, ca. Oktober 1923; NAI, Sinn Fein, 1094/15/6, Seamus Duggan and e Valera, ca. 17. Mai 1923; NLI, AOB, MS 8431, Mr. Humphreys an Sean McGarth, 25. Januar 1923.

Untergrundblätter nach Irland zu schmuggeln war schwierig. So schätzte Roddy Connolly, Herausgeber der in London produzierten Worker's Republic, daß nur circa ein Viertel seiner Blätter einen Leser erreichte. Geld sah er dafür nur in seltenen Fällen. 514 Die offizielle republikanische Propaganda war im Vergleich dazu besser organisiert. Sie produzierte wöchentlich rund 20 000 Exemplare Eire, dazu zahlreiche Pamphlete, von denen sie ebenfalls meist 20000 Stück herstellte. Wenn die Propaganda im günstigsten Fall alle Exemplare verteilen konnte, erreichte sie – so der unzufriedene Brennan – gerade jeden vierzigsten Haushalt in Irland. Doch auch dabei behinderten nicht nur die Freistaatsbehörden die republikanischen Propagandisten. Die desillusionierten lokalen Aktivisten und vor allem die Bevölkerung interessierten sich nur wenig für die redundante republikanische Propaganda. Nach Brennan machte es organisatorisch kaum einen Unterschied 600 oder 6000 Exemplare Eire in eine Region zu schmuggeln, doch: "No amount of spoon-feeding from here will avail if the local people have not sufficient energy and enthusiasm to build up a strong circulation for the paper. "515

Noch schlechter als *Eire* erging es den in Dublin produzierten Blättern: Das freistaatliche Executive Council ging ab Februar 1923 radikal gegen sie vor. ⁵¹⁶ Es setzte sich jetzt über alle juristischen und legitimatorischen Bedenken hinweg. Am 15. Februar 1923 durchsuchte der freistaatliche Geheimdienst, CID, die republikanische Propagandazentrale in der Suffolk Street 23, verhaftete einmal mehr Mary MacSwiney, Kathleen Clarke, und die Schwester von Kevin Barry, Eileen. Der CID, der bisher nur prominente Republikanerinnen inhaftiert hatte, ging jetzt auch konsequent gegen Frauen vor und traf damit die republikanische Publicity hart. ⁵¹⁷

Ab Januar 1923 durchsuchte der CID regelmäßig alle einschlägig bekannten republikanischen Adressen, bis Februar allein sechsmal die neu gegründete Sinn Fein-Zentrale in der Harcourt Street. Dabei nahm der CID nicht nur Propagandamaterialien und die Korrespondenz, sondern auch Schreib-

⁵¹⁴ WORKER'S REPUBLIC, 6. Januar 1923, S. 8.

⁵¹⁵ UCD, MP, P7/B/92, Brennan an Lynch, 20. März 1923.

⁵¹⁶ UCD, MP, P80/295, memo re press, 18. November 1922; NAI, D/T, S-1899, Mc Dunphy an Mulcahy, 13. Dezember 1922.

⁵¹⁷ AN POBLACHT-WAR NEWS, 16. Februar 1923; vgl. NAI, Sinn Fein, 1094/1/13, de Valera an organising committee, 10. Juni 1923; UCD, OBP, P13/1, Lily O'Brien an Fanny Ceannt, 10. November 1922; AA, CW/OPS/8, Eastern Command an Publicity Department, 30. Dezember 1922; NAI, DFA, PG/IFS, box 4, Publicity Department 1922–27, "D", Sean Lester an Captain Murray, 25. April 1923; AN POBLACHT-WAR NEWS, 16. März 1923; vgl. DONEGAL VINDICATOR, 14. April 1923, S. 2; EIRE, 21. April 1922, enthält auf der Frontseite eine Liste aller in Irland inhaftierten Frauen; vgl. ebd., 5. Mai 1923, S. 5; 9. Juni 1923, S. 3.

maschinen, Tische und Stühle mit.⁵¹⁸ Bei einer Razzia am 1. März 1923 durchsuchte der CID zwanzig Dubliner Zeitungsläden nach republikanischen Propagandablättern und Devotionalien und warnte die Besitzer, "any attempt to repeat the offence will be severely dealt with."⁵¹⁹ Knapp eine Woche später stellte der CID die Druckanlage der *Poblacht* sicher und verhaftete alle Mitarbeiter(innen). *An Poblacht* erschien nur noch ein einziges Mal als Matrizenabzug. Am 21. März 1923 durchsuchte der CID erneut zehn Häuser in Dublin und beschlagnahmte "tons of literature". Er verhaftete dabei auch vierzehn Mitglieder Cumman na mBans, darunter alle Mitarbeiterinnen der republikanischen Pressemitteilung *Daily Bulletin*. Zwei Tage später hob er eine republikanische Propagandazentrale in der North Great George Street aus.⁵²⁰

Die republikanische Publicity in Dublin, deren Zustand ein IRA-Offizier schon vor der Verhaftungswelle als "very poor" eingeschätzt hatte,⁵²¹ war damit zusammengebrochen. Ein Mitarbeiter von IRA-Chef Lynch:

This Dep[artmen]t is probably burst up. I see the staff of the "Daily Bulletin" are reported as captured yesterday. If the turning out of EIRE fails it is a bad job. I am sick of it. I think more was written about Publicity from this Dep[artmen]t than was ever printed – I mean amount of print alone.⁵²²

Auch in der Provinz existierte trotz groß angelegter Reorganisationspläne keine republikanische Propaganda mehr.⁵²³ Selbst gegen reguläre tarifliche Bezahlung war im Mai 1923 kein Drucker mehr bereit, republikanische Propaganda zu drucken.⁵²⁴

Die republikanische Publicity bestand ab Ende März fast nur mehr aus in Glasgow hergestellten Pamphleten und aus *Eire*. ⁵²⁵ Aber auch in Schottland war *Eire* nicht sicher vor den Zwangsmaßnahmen der Freistaatsführung. Britische Regierung und später auch freistaatliches Executive Council ließen die radikale republikanische Agitation in Großbritannien ausspionie-

⁵¹⁸ AN POBLACHT-WAR NEWS, 5. Februar 1923; vgl. NAI, Sinn Fein, 1094/2/6, report re raids on Harcourt Street, ca. 20. April 1923.

⁵¹⁹ AN POBLACHT-WAR NEWS, 2. März 1923.

⁵²⁰ IRISH INDEPENDENT, 22. März 1923, S. 5; UCD, MP, P7/B/92, captured documents vom 24. März 1923.

⁵²¹ UCD, MP, P7/B/92, O/C Brigade to Adjudant General, ca. 25. Februar 1923.

⁵²² UCD, MP, P7/B/92, "M.T" an Lynch, 22. März 1923.

⁵²³ NAI, DFA, PG/IFS, box 4, Captured documents. "E", summary of Lynch's report, 24. März 1923; NAI, D/T, S-1859, Publicity Offizier Field H.Q. an alle Divisions Western Command, 10. April 1923; GRAHAM WALKER, Propaganda, S. 99. läßt sich von diesem "blue print" täuschen.

⁵²⁴ NAI, Ŝinn Fein, 1094/7/2, de Valera an Brennan, 12. Mai 1923.

⁵²⁵ UCD, MP, P7/B/92, Brennan an Lynch, 20. März 1923.

ren. Beide waren beunruhigt: Die ISDL lag außerhalb des Zugriffs des Executive Council, versorgte die Republikaner mit Propaganda, Geld und Waffen. Schon im Dezember bot die britische Regierung deshalb der Freistaatsführung eine gemeinsame Aktion gegen die ISDL an.⁵²⁶

Mitte März 1923 verhaftete Scotland Yard dann in einer großangelegten Aktion hundertsechzig irische Republikaner und deportierte sie nach Irland. Die rechtliche Grundlage für die Deportationen war, auch wenn die britische Regierung vorsorglich die einschlägigen Präzedenzfälle studiert hatte, äußerst fragwürdig: Sie stützte sich auf den "Restoration of Order in Ireland Act", also auf das anti-republikanische Ausnahmegesetz aus der Zeit des Unabhängigkeitskrieges. Damit stützte sie indirekt die republikanische These, nach der der Bürgerkrieg eine Fortsetzung des Unabhängigkeitskrieges sei. Auch für die ehemaligen Revolutionäre im freistaatlichen Executive Council mußte dieses Gesetz eigentlich der Inbegriff britischen Übels sein. Dennoch ging die Führung des Freistaats pragmatisch vor. Sie ging über gesetzliche und symbolische Feinheiten und den Protest der Presse hinweg. Innenminister O'Higgins sprach das, wie immer, direkter aus als seine Kollegen:

[We] are not going into quibbling metaphysics as to citizenship or anything else. Those men were planning war [...] None of us [...] lay awake at night wondering if we had lost our sovereignty, because we knew we had not.⁵²⁹

Noch erstaunlicher war, daß auch die britische Regierung bereit war, jenseits konstitutioneller Methoden zu handeln. Sie hätte der absterbenden Agitation der Republikaner in Großbritannien eigentlich gelassen entgegensehen können; sie fühlte sich selbst nicht bedroht.⁵³⁰ Trotzdem nützte sie die Chance, ihren geschwächten Feind im Inneren zu beseitigen und die in Irland schon fast siegreiche Freistaatsregierung zu unterstützen. Sie griff auf ein Gesetz zurück, das durch die Gründung des Freistaats obsolet geworden war, und deportierte britische Staatsbürger in einen Teil des britischen Empires, in dem der Ausnahmezustand herrschte. Als sie sich dafür gegen die zahlreichen Proteste im Unterhaus verteidigte, lieferte sie der

⁵²⁶ University College Dublin, Ernest Blythe Papers (UCD, EBP), P24/50, Duke of Devonshire an Timothy Healy, 15. Dezember 1922; UCD, MP, P7/B/84, britische Geheimdienstberichte über die ISDL; UCD, FGP, P80/331, Mr. Mac Donagh an FitzGerald, 22. Januar 1923.

⁵²⁷ NLI, AOB, MS 8432, report on present situation and incidents and events since March 1922, ca. Oktober 1923; KEOGH, Ireland and Europe, S. 18.

⁵²⁸ UCD, EBP, P24/50, Duke of Devonshire an Timothy Healy, 15. Dezember 1922.

⁵²⁹ DAIL DEBATES, O'Higgins, 20. März 1923, S. 2350f.

⁵³⁰ UCD, EBP, P24/50, Duke of Devonshire an Timothy Healy, 15. Dezember 1922.

republikanischen Propaganda neues Material. Ihr Argument, sie helfe dem Executive Council nur, die Interessen des Empires in Irland durchzusetzen, war nicht nur auf Unionistisch, sondern im selben Wortlaut auch auf Republikanisch lesbar.⁵³¹

So umstritten der Schlag gegen die ISDL legitimatorisch war, machtpolitisch war er effizient: Fast alle wichtigen republikanischen Führungskräfte in Großbritannien waren interniert. Einzig das Propagandablatt *Eire* überlebte die Verhaftungswelle, erschien bis weit nach Ende des Bürgerkrieges.⁵³²

c) Umdeuten des republikanischen Weltbildes?

De Valeras Politik des "konstruktiven Republikanismus" brachte keinen sichtbaren Erfolg, auch weil sie ein viel zu kleines Publikum erreichte. Ein neuer Ansatz sollte deshalb möglichst so aufsehenerregend sein, daß er nicht auf republikanische Propagandablätter angewiesen war, um nach draußen zu dringen. Und er sollte – anders als "konstruktiver Republikanismus" – die erstarrte republikanische Denkweise wieder handlungsfähig machen, also einen Ausweg aus dem Bürgerkrieg ermöglichen. Je mehr der Krieg die IRA demoralisierte, desto mehr Chancen hatte de Valera, das republikanische Lager auf einen Kompromiß vorzubereiten.

De Valera ging dabei sehr behutsam vor und arbeitete eng mit der militärischen Führung und den dogmatischeren Republikanern zusammen. Einerseits war ein Frieden, der das republikanische Prinzip zu sehr kompromittierte, auch für ihn selbst undenkbar. Andererseits wußte de Valera, wie eng sein Spielraum im eigenen Lager war.⁵³³ Radikale Republikaner wie Mary MacSwiney reagierten gereizt auf alle Friedensinitiativen, ob sie nun von einzelnen IRA-Offizieren, der sogenannten neutralen IRA oder von prominenten Anglo-Iren wie George Russle stammten. Um selbst nicht als Kompromißler dazustehen, zog sich de Valera deshalb bis Mitte April 1923 immer wieder auf die von ihm im November verwendete orthodoxe Rhetorik des "final victory or utter defeat" zurück.⁵³⁴ Und de Valera torpedierte

⁵³¹ HOUSE OF COMMONS, Parliamentary Debates, 12. März 1922, Sp. 1043–8; Sp. 1151–94; FLK, DeV, 268/1, Flugblatt, "Lloyd George speaking…", ca. April 1923; IRISH TIMES, 15. März 1923, S. 7.

⁵³² NLI, AOB, MS 8432, Report on present situation and incidents and events since March 1922, ca. Oktober 1923, NLI, AOB, MS 8433, emergency committee to all branches, 21. August 1923.

⁵³³ FLK, DeV, 308/1, de Valera an Patrick Ruttledge, 23. Dezember 1922.

⁵³⁴ FLK, DeV, 228, Dail Eireann, Proklamation, 5. November 1922; FLK, DeV, 268/1, 2. Februar 1923; de Valera an Brennan, 2. Februar 1923; FLK, DeV, 298, de Valera, "Message to

alle unautorisierten Friedensverhandlungen: durch Dementis in der Untergrundpresse, vor allem aber, wie im Fall Deasy, "quietly and from within".535

Dabei verband de Valera gerade mit Mary MacSwiney ein besonderes Vertrauensverhältnis und das, obwohl, ja gerade weil de Valera wußte: MacSwineys Loyalität galt in erster Linie "the Republic" und erst dann deren Präsidenten. De Valera, der sich während seiner gesamten politischen Karriere fast nur mit loyalen Mitarbeitern umgab⁵³⁶, sah Mary MacSwiney nach, was er bei anderen kaum tolerierte: fundamentale Kritik. Basis ihres gegenseitigen Vertrauens war, daß beide nach außen verteidigten, was sie intern aneinander kritisierten: De Valera die dogmatische Republik, Mary MacSwinev de Valeras politische Initiativen.⁵³⁷ Untereinander sprachen beide dann aber Klartext miteinander: De Valera kritisierte MacSwinev offen für einen Irrationalismus, "[that] drive[s] all who would reason with vou to despair". 538 Dafür ließ er sich von Mac Swinev belehren: "You must have the Faith that moves mountains - no compromise now with any of them. "539 De Valera betrachtete die kompromißlose Mary MacSwiney vielleicht als sein republikanisches Gewissen, vor allem aber als Prüfstein, wieweit seine Ansätze zur Realpolitik konsensfähig waren. Mit Mary MacSwiney konnte er ausprobieren, vorfühlen, wie die dogmatischen Republikaner auf Verstöße gegen die reine Lehre reagieren würden. Er wußte, wenn es ihm gelang, Mary MacSwiney zu überzeugen, dann würden fast alle anderen dogmatischen Republikaner mitziehen. Mary MacSwineys Kritik war damit für de Valera eine Art Geheimdienstbericht über das Denken seiner innerrepublikanischen Opposition.

Im Februar 1923 kehrte de Valera zunächst öffentlich zu Document No. 2 zurück, bevor er versuchte, wenigstens ein paar republikanische Mi-

the Irish race", 17. März 1923; FLK, DeV, 287/1, de Valeras adress to the army, 12. April 1923.

NAI, D/J, 1993 release, C/R/FM2, de Valera an Mary MacSwiney, 2. März 1923; FLK, DeV, 215, de Valera an Culverwell, 29. September 1922; FLK, DeV, 231, de Valera an Aodh de Blacam, 11. Dezember 1922; 7. März 1923; FLK, DeV, 289, de Valera an Tom Derrig, 22. Februar 1923; 5. März 1923; FLK, DeV, 263, de Valera an "neutrale IRA", 10. Februar 1923; 15. Februar 1923; AN POBLACHT-WAR NEWS, 7. November 1922; 1. März 1923.

⁵³⁶ Zu de Valera's loyalen Mitarbeitern zählten u.a.: Gallagher, Childers, Brennan, Dorothy Macardle, Kathleen O'Donnell; vgl. MURRAY, Voices, S. 116–38, 255; vgl. BRIAN FARRELL, De Valera: Unique Dictator or Charismatic Chairman, in: MURPHY und O'CARROLL (Hrsg.), de Valera, S. 35–47, passim.

⁵³⁷ FLK, DeV, 273, de Valera an Mary MacSwiney, 16. Februar 1923; 19. Februar 1923; 24. Februar 1923; Mary MacSwiney and e Valera, 12. Mai 1923; 15. Mai 1923; 17. Mai 1923.

⁵³⁸ FLK, DeV, 1444/1, de Valera an Mary MacSwiney, 11. September 1922.

⁵³⁹ FLK, DeV, 1444/1, Mary MacSwiney and e Valera, 10. September 1922.

nimalforderungen gegenüber der Freistaatsregierung durchzusetzen. Als er auch damit scheiterte, gelang es ihm im Mai 1923, die IRA zu einem einseitigen Waffenstillstand zu überreden.

Für das eigentlich unlösbare Problem, den Vertrag ins Republikanische zu übersetzten, hatte de Valera bereits im Dezember 1921 ein Patentrezept erfunden: Document No. 2. Auch wenn Document No. 2 republikanische Minimalforderungen garantierte, es war eine wesentlich heiklere Angelegenheit als konstruktiver Republikanismus. Document No. 2 weichte die republikanische Orthodoxie auf. Spätestens ab September 1922 plante de Valera, Document No. 2 zu einem geeigneten Zeitpunkt als Basis für Friedensverhandlungen wiederzubeleben. Der IRA-Exekutive erklärte er schon kurz vor Gründung der republikanischen Gegenregierung: "The only public policy necessary for the moment is the policy of maintaining the Republic and the sovereign Independence of the Nation, but in private....". "In private" solle die IRA sich auf einen Kompromiß im Sinne von Document No.2 vorbereiten. S41

Im Februar 1923 veröffentlichte de Valera schließlich seinen Vorschlag, Document No.2 zur Grundlage eines Verhandlungsfriedens zu machen. 542 Gegenüber den republikanischen Dogmatikern versuchte de Valera, dieses Abweichen von "the Republic" durch die Rhetorik von "national unity" erträglich zu machen. Dabei nutzte de Valera die offensichtliche realpolitische Schwäche von Document No. 2, um durch die Hintertür zumindest einige Bilder des orthodoxen Republikanismus wieder einzuführen: Falls England Document No. 2 nicht akzeptiere, würde ein Krieg gegen den gemeinsamen Feind die irische Nation, Vertragsbefürworter- und -gegner, erneut vereinen. 543

Dennoch geriet de Valera in Widerspruch zu sich selbst: Er relativierte die spirituelle Republik, die er als Präsident der revolutionären Gegenregierung öffentlich verkörperte. IRA-Chef Lynch und andere führende IRA-Aktivisten lehnten Document No. 2 deshalb kategorisch ab. Document No. 2 war für sie "like a red rag before a bull."⁵⁴⁴ Vor allem Lynch ärgerte sich darüber, daß de Valera versuchte, die politische Initiative zurückzugewinnen und

⁵⁴⁰ FLK, DeV, 1444/1, de Valera an Mary MacSwiney, 11. September 1922.

⁵⁴¹ FLK, DeV, 208, de Valera an Lynch und alle Mitglieder der IRA-Exekutive, 12. Oktober 1922; vgl. FLK, DeV, 239A, de Valera an Patrick Ruttledge, 15. Dezember 1922.

AN POBLACHT-WAR NEWS, 20. Februar 1923; IRISH INDEPENDENT, 17. Februar 1923, S. 7.
 IRISH INDEPENDENT, 17. Februar 1923, S. 7; FLK, DeV, 298, Interview mit DAILY MAIL, Fassung vom 23. Januar 1923.

⁵⁴⁴ FLK, DeV, Mary MacSwiney and e Valera, 7. März 1923, Ausschnitt aus einem Brief eines IRA-Offiziers aus Munster an Mary MacSwiney.

den Führungsanspruch der IRA zu untergraben.⁵⁴⁵ Auch dogmatischere Politiker waren durch de Valeras offene Rückkehr zu Document No. 2 irritiert. Der Bruder von Frank Gallagher, Roland, war so entsetzt von de Valeras "readiness to compromise on the vital issue", daß er seine Position als Publicity-Agent in Cork aufgab.⁵⁴⁶ Wie er war auch Mary MacSwiney eher bereit, den Krieg abzubrechen, als mit Document No.2 einen zweiten "split" zu riskieren. Während de Valera sich über das Unverständnis der IRA ärgerte, argumentierte Mary MacSwiney:

Railing at their common sense, their want of understanding won't do any good. They would be the men of Faith, the men who count and who can be relied to stick out. They will not yield for you or me or anyone till they are convinced the Republic is safe.⁵⁴⁷

Erzbischof Mannix von Melbourne war einer der wenigen einflußreichen Sympathisanten, die de Valera unterstützten. Doch bis sein Brief aus Australien die republikanische Propaganda erreichte, war es bereits Mitte April und de Valeras Initiative längst gescheitert. Genauso schwiegen die einflußreichen Führer der "neutralen" IRA zum Thema Document No. 2, und das, obwohl sie de Valeras Vorschlag für eine hervorragende Idee hielten. Damit revanchierten sie sich nicht nur dafür, daß de Valera ihre Friedensinitiativen hintertrieb, sie kalkulierten auch realistisch: Document No. 2 habe keine Breitenwirkung. S49

Die Freistaatsführung nutzte Document No. 2 nicht für etwaige Friedensverhandlungen, sondern für ihre Propaganda. Dabei ging FitzGerald sehr geschickt vor: Er ließ eine nicht sichtbar gekürzte Version von de Valeras Vorschlag im *Freeman's Journal* veröffentlichen. Seine vorgetäuschte Toleranz untergrub dabei de Valeras Vorwurf, in der freistaatlichen Presse herrsche eine rigide Informationskontrolle. ⁵⁵⁰ Gleichzeitig garantierte die unsichtbare Informationskontrolle, daß die Leser nichts von de Valeras überzeugenderen Ideen erfuhren. FitzGerald unterdrückte die Passagen, in denen de Valera propagierte, den Eid und den britischen Governor General zu ignorieren und gegenüber Großbritannien eine Politik des permanenten

⁵⁴⁵ FLK, DeV, 287/1, Lynch an de Valera, 6. März 1923; de Valera an Lynch, 7. März 1923; vgl. HOPKINSON, Green, S. 234.

⁵⁴⁶ FLK, DeV, 307; Roland Gallagher an Brennan, 24. Februar 1923.

⁵⁴⁷ FLK, DeV, 273; Mary MacSwiney and e Valera, 7. März 1923.

⁵⁴⁸ EIRE, 14. April 1923, S. 1.

⁵⁴⁹ NAI, Sinn Fein, 1094/6/1, Director Intelligence and e Valera, 11. Mai 1923.

⁵⁵⁰ Vgl. NAI, DFA, PG/IFS, box 4, captured documents, "B", Entwurf eines freistaatlichen Propagandaartikels von "FTC", 17. Februar 1923.

Formbruchs einzuschlagen.⁵⁵¹ Dagegen begründete FitzGerald mit der gekürzten Fassung von de Valeras Vorschlag zwei Lieblingsargumente der vertragsbefürwortenden Propaganda neu: De Valera leide an einer "disinclination to face facts" und schicke die IRA-Aktivisten für den "shadow", Document No. 2, in den Tod.⁵⁵² De Valeras Friedensangebot zeige, wie kriegsmüde die Republikaner inzwischen seien.⁵⁵³

Obwohl de Valera nach dem erneuten Scheitern von Document No. 2 deprimiert seine ganze Machtlosigkeit spürte, hoffte er immer noch auf einen realpolitischen Ausweg aus dem Bürgerkrieg. Diesmal distanzierte er sich nicht mehr nachträglich von Document No.2.554 Als sich die Exekutive der IRA Ende März heimlich traf, war auch de Valera anwesend. Auch wenn Lynch dem Politiker vorsichtshalber kein Stimmrecht zubilligte, unterstütze de Valera die "Realisten" in der IRA-Exekutive. Sie hatten schon Ende Februar versucht, Lynch davon zu überzeugen, mit dem Freistaat zu verhandeln und notfalls aufzugeben. Dieses letzte Treffen der IRA-Exekutive unter Lynch war bewegter als jedes andere zuvor. Die Vorstellungen der emotional und körperlich erschöpften Aktivisten lagen weit auseinander. Während Tom Barry vorschlug, den bewaffneten Kampf gegen den Freistaat einzustellen, setzte Lynch weiter auf "no surrender". Ihm gelang es, eine knappe Mehrheit der IRA-Exekutive davon zu überzeugen, weiterzukämpfen und seine aktuellen Berichte aus dem angeblich so siegreichen republikanischen Westen abzuwarten. Damit hatte Lynch einen letzten Aufschub bekommen.555

Wenige Tage später erschossen Freistaatstruppen Lynch in der Nähe von Newcastle. Die "fight to the finish" -Aktivisten der IRA hatten damit ihren mächtigsten, optimistischsten und ausdauerndsten Vertreter verloren. 556 Sein Nachfolger Frank Aiken, 557 der Ende März noch gegen einen Waffenstillstand gestimmt hatte, erwies sich schnell als loyaler de Valera-Mann. 558

⁵⁵¹ AN POBLACHT-WAR NEWS, 20. Februar 1923; IRISH INDEPENDENT, 17. Februar 1923, S. 7.

⁵⁵² UNITED IRISHMAN, 22. Februar 1923, S. 4.

⁵⁵³ FREEMAN'S JOURNAL, 17. Februar 1923, S. 4.

⁵⁵⁴ FLK, DeV, 277, de Valera an Miss Ellis, 26. Februar 1923.

⁵⁵⁵ HOPKINSON, Green, S. 237 f.; vgl. S. 235 f.; O'DONOGHUE, No Other Law, S. 296–301.

⁵⁵⁶ HOPKINSON, Green, S. 239.

⁵⁵⁷ Frank Aiken (1898–1983): geboren in Armagh; Mitglied der Irish Volunteers seit 1914; Kommandant der vierten nördlichen IRA Division ab 1921; nach Ausbruch des Bürgerkriegs erst neutral, dann vertragsablehnend; im April 1923 Nachfolger Lynchs als Chief of Staff der IRA; 1932–1945 Verteidigungsminister; 1945–1948 Finanzminister; 1951–1954 und 1957–1969 Außenminister; starb 1983 in Dublin, zusammengefaßt, nach: BOYLAN, Dictionary, S. 2.

⁵⁵⁸ MURRAY, Voices, S. 270 f.; O'DONOGHUE, No Other Law, S. 296.

Beim nächsten Treffen der IRA-Exekutive setzten sich die Realisten durch. Obwohl es im republikanischen Lager immer noch genügend Aktivisten gab, "[who] refuse[d] absolutely to believe it"559, beauftragte die IRA-Führung de Valera, mit dem freistaatlichen Executive Council zu verhandeln. IRA und de Valera erklärten Ende April ein "einstweiliges Ende der Offensive".560

Während de Valera nach Lynchs Tod in einer Ansprache an die IRA noch einmal auf die orthodoxe Rhetorik des "death before dishonour" zurückgriff⁵⁶¹, bereitete die republikanische Propaganda bereits im ersten Nachruf auf Lynch einen neue Politik vor. Sie rückte von der Rhetorik des militärischen Sieges ab. Ein Verhandlungsfriede werde die "minimum principles of patriotism" garantieren:

The political future of Irish Freedom we now regard as full of hope. The military work of the IRA has achieved its purpose. It has [preserved] the full claim of the Irish Republic. Ireland never accepted the treaty by an election.

Die Propaganda machte damit aus der militärischen Niederlage der IRA einen symbolischen Sieg im Sinne von 1916: "The republican strength [is] increased by martyrdom and suffering."562 Zwei Wochen später trennte die republikanische Propaganda auch sprachlich zwischen dem militärisch unerreichbaren "immediate victory" und dem historisch unvermeidbaren "ultimate and inevitable victory".563

Zeitgleich mit dem Ende der Offensive machte de Valera der Freistaatsführung einen weiteren Verhandlungsvorschlag. Dabei stütze er sich auf eine Reihe "fundamentaler Prinzipien":

1. That the sovereign rights of this nation are indefeasible and inalienable. 2. That all legitimate governmental authority in Ireland, legislative, executive, and judical, is derived exclusively from the people of Ireland. 3. That, as a practical rule of order and democratic government, political issues shall be decided by majority vote of the duly elected representatives of the people, subject always to the right of referendum and appeal directly to the people and to an understanding that 1 and 2 are fundamental.

De Valera gestand darüber hinaus einer so gewählten Regierung ein uneingeschränktes Gewaltmonopol zu. Dazu forderte er, den Treueid auf den

⁵⁵⁹ FLK, DeV, 1444/2, Anne MacSwiney an de Valera, 26. April 1923; vgl. FLK, DeV, 273, Mary MacSwiney an de Valera, 11. April 1923.

⁵⁶⁰ FLK, DeV, 293, de Valera, Proklamation, 27. April 1923.

⁵⁶¹ FLK, DeV, 287/2, de Valera, adress to the army, 12. April 1923: "[…] better to die nobly, as your Chief died, than live as slaves."

⁵⁶² EIRE, 21. April 1923, S. 5.

⁵⁶³ EIRE, 5. Mai 1923, S. 5.

englischen König abzuschaffen, Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit zu garantieren.⁵⁶⁴

Wieder zeigte sich de Valeras Fähigkeit zur Ambivalenz und Mehrdeutigkeit, die einen anglo-irischen Beobachter dazu veranlaßte, sein Angebot als "one of the most amusing documents ever published" zu bezeichnen. De Valera verzichtete bewußt auf die Standardformeln der republikanischen Rhetorik. Er griff scheinbar auf die Sprache seiner politischen Gegner zurück: "Majority rule", "liberal rights" und Gewaltmonopol des Staates. Doch nicht ohne Widerhaken, nicht ohne die Bedeutung dieser Schlüsselbegriffe neu zu definieren: Die "fundamentalen" Artikel 1 und 2 garantierten eine republikanische Version von "Volkssouveränität", nämlich den Ausschluß der britischen Königs aus der Verfassung. Damit formulierte de Valera erneut die Position von "Document No.2", ohne das Reizwort selbst auszusprechen. S66

Diese Taktik, die Essenz von Document No.2 in freistaatlicher Terminologie zu verstecken, war eine für de Valera typische Beschwörungsformel, mit der er versuchte, wenigstens den Beginn von Verhandlungen zu ermöglichen. Letztlich sollte de Valeras wortreicher Vorschlag nur Verhandlungsmasse erzeugen, um eine zentrale Minimalforderung durchzusetzen: Die Abschaffung des Treueids, der wie kein zweites Hindernis die Republikaner von der Teilnahme am Freistaat ausschloß.⁵⁶⁷

Wollte de Valera die republikanischen Dogmatiker damit täuschen, so hatte er damit wenig Erfolg: Mary MacSwiney etwa bombardierte de Valera und die IRA-Führung mit einer ganzen Serie von Protestbriefen. Sie wehrte sich gegen jede Art von Verhandlungen mit dem "Murder Ministry" und verlangte von de Valera, den Primat von "the Republic" über "majority rule" viel unmißverständlicher zu formulieren: "Make that clear to the meanest intelligence which may not understand the word fundamental and will not bother to refer back to ,1 and 2'."568

Allein die Freistaatsführung verhinderte, daß diese prinzipielle Kompromißunfähigkeit der Dogmatiker zu einem neuen Bruch im republikanischen Lager führte. Auch ihr gegenüber scheiterte de Valera an den bekannten Problemen: Nicht das Executive Council, sondern die britische Regierung

⁵⁶⁴ FLK, DeV, 273, Fassung aus DAILY BULLETIN, 10. Mai 1923.

⁵⁶⁵ The Round Table, XIII, no. 51 (Juni 1923), S. 567.

⁵⁶⁶ Vgl. dazu: FLK, DeV, 268/1, de Valera an Patrick Ruttledge, 19. Mai 1923.

⁵⁶⁷ Vgl. auch: TCD, CP, 7847–51/ 183, Mary Childers an Herausgeber FREEMAN'S JOURNAL, IRISH TIMES und IRISH INDEPENDENT, 9. März 1923.

⁵⁶⁸ FLK, DeV, 273, Mary MacSwiney, Memo [dreizehnseitig!] an Kabinett und Army Council, 16. Mai 1923.

stand hinter dem Eid auf den britischen König. Dazu hatte die Freistaatsführung gute Gründe, daran zu zweifeln, daß de Valera einen Kompromiß im eigenen Lager würde durchsetzen können. So kommentierte Regierungschef Cosgrave bereits im März gegenüber seinem Freund Erzbischof Byrne von Dublin: "We have now over 10000 [prisoners]. These [...] are so ridiculous in their notions that they might want some thousand different peace arrangements."⁵⁶⁹ Selbst wenn ein einziger Friedensvertrag gereicht hätte: Das freistaatliche Executive Council hatte überhaupt kein Interesse, sich mit den republikanischen Politikern zu einigen und so de Valera und seine Anhänger wieder politik- und salonfähig zu machen.⁵⁷⁰

Soweit die Republikaner davon betroffen waren, wollte die Freistaatsregierung den Treueid gar nicht beseitigen: Er garantierte weniger verinnerlichte Treue zum britischen König als stabile Mehrheiten für die Vertragsbefürworter: Solange der Eid die Republikaner wie eine magische Zauberformel aus dem Dail fernhielt, brauchte die Regierungspartei keinen Koalitionspartner, konnte alle Gesetze mühelos verabschieden.⁵⁷¹

Dennoch geriet die Freistaatsführung durch das von der *Irish Times* bereits am 28. April 1922 veröffentlichte Angebot de Valeras unter Druck. Sie mußte verhindern, als unnachgiebiger Aggressor zu erscheinen.⁵⁷² Das Executive Council beobachtete genau die Reaktion der irischen und britischen Presse⁵⁷³, holte ausführliche Memoranden von Innenminister O'Higgins und seinem ehemaligen Rechtsberater, jetzt Generalstaatsanwalt, Kennedy ein. Diese Memoranden definierten den Tenor der freistaatlichen Propaganda zu de Valeras Friedensvorschlag. Sie verstanden de Valeras Version von staatlicher Souveränität, "liberal rights" und "majority rule" absichtlich miß und schlossen sie mit ihrer freistaatlichen Definition der Termini kurz:

[They] are guaranteed by the Constitution and therefore should have no place in peace conditions.⁵⁷⁴ Even a belated acceptance of these principles by Mr. de Valera and his associates is welcomed by the Government.⁵⁷⁵

⁵⁶⁹ FLK, DeV, 1319, Cosgrave an Erzbischof Byrne, 18. März 1923.

⁵⁷⁰ UCD, MP, P7/B/177, DUBLIN DOINGS, 31. Mai 1923; vgl. UNITED IRISHMAN, 5. Mai 1923, S. 5; 12. Mai 1923, S. 4; 19. Mai 1923, S. 1.

⁵⁷¹ HOPKINSON, Green, S. 261; vgl. auch Kritik daran, in: IRISH STATESMAN, 22. Dezember 1923, S. 454.

⁵⁷² IRISH TIMES, 28. April 1922, S. 6.

⁵⁷³ NAI, D/T, S-2210, English press survey, 10. Mai 1923.

⁵⁷⁴ UCD, FGP, P80/298, Executive Council an Andrew Jameson, 8. Mai 1923.

⁵⁷⁵ NAI, D/T, S-2210, Memo O'Higgins an Cosgrave, ca. 29. April 1923; UNITED IRISHMAN, 5. Mai 1923, S. 5; UCD, KP, P4/549, Kennedy, draft reply to de Valera, ca. 15. Mai 1923; EIRE, 19. Mai 1923, S. 5.

Wieder hatte de Valera nichts erreicht, außer seine Kompromißbereitschaft öffentlich demonstrieren zu können.

Soweit waren alle militärischen und politischen Strategien von IRA und Republikanern gescheitert. Den Republikanern blieb nichts anderes übrig als aufzugeben. Aber wie? Wie konnte de Valera republikanischen Dogmatikern wie Mary MacSwiney den Unterschied vermitteln "between what one desires and what one has means to accomplish"?⁵⁷⁶

De Valera hatte mittlerweile eine beachtliche Übung im ambivalenten Sprechen, auch wenn er bisher damit wenig Erfolg gehabt hatte. Hatte sein Friedensvorschlag Ende April noch republikanische Positionen hinter einer realpolitischen Rhetorik verschleiert, so ging de Valera jetzt den umgekehrten Weg: Er formulierte Realpolitik in den Bildern des dogmatischen Republikanismus. Am 24. Mai 1923 erklärte de Valera einen einseitigen Waffenstillstand:

Soldiers of Liberty – Legion of the rearguard: The Republic can no longer be defended by your arms. [...] Your efforts and the sacrifices of your dead comrades in this forlorn hope will surely bear fruit. You have saved the nation's honour and kept open the road to Independence. [...] You will yet see [the people] recover and rally again to the standard.[...] What you endure will keep you in communion with your dead comrades who gave their lives [...] for Ireland. May God guard every one of you and give to our country in all times of need sons who will love her as dearly and devotedly as you.⁵⁷⁷

Mit de Valera bis aufs Wort abgesprochen, erklärte auch der neue Chief of Staff der IRA Frank Aiken am selben Tag den Krieg für beendet.⁵⁷⁸ Beide Proklamationen erschienen in der Tagespresse und in vielen Provinzblättern.⁵⁷⁹ Die Freistaatsregierung hatte in diesem Fall ein offensichtliches Interesse, republikanische Propaganda unbearbeitet zu tolerieren, ja selbst an die Presse weiterzuleiten.⁵⁸⁰ Mit gutem Recht: Denn de Valeras und Aikens Proklamationen waren so gut gelungen, daß auch die unnachgiebigen IRA-Einheiten den Guerillakrieg beendeten, die noch nicht von selbst aufgegeben hatten.⁵⁸¹

⁵⁷⁶ FLK, DeV, 273, Randnotiz de Valeras auf einem Brief Mary MacSwineys, 15. März 1923; vgl. FLK, DeV, 287/2, de Valera an Mary MacSwiney, 21. Mai 1923.

⁵⁷⁷ FLK, DeV, 287/2, de Valera to all ranks, 24. Mai 1923.

⁵⁷⁸ FLK, DeV, 287/2, Frank Aiken to all ranks, 24. Mai 1923; vgl. NAI, S-1859, Frank Aiken to all officers, 28. Mai 1923.

⁵⁷⁹ EIRE, 9. Juni 1923, S. 1; exemplarisch: IRISH INDEPENDENT, 29. Mai 1923, S. 4.

⁵⁸⁰ IRISH TIMES, 29. Mai 1923, S. 7.

NAI, S-3361, army report for week ending, 5. Mai 1923; ebd., general report, 16. Juni 1923; 30. Juni 1923; 14. Juli 1923; 28. Juli 1923; 20. September 1923.

Das Pathos von de Valeras Proklamation lädt noch heute zum Spott ein.⁵⁸² Vor allem die freistaatliche Propaganda machte sich über de Valeras "swansong of Irregularism" lustig. Obwohl de Valera den Krieg verloren und das Land zerstört habe, sei er immer noch zu einer "pompous phraseology full of fighting images" fähig.⁵⁸³ Auch die Tagespresse wertete de Valeras pathetische Proklamation als das, was sie war: ein Eingeständnis, daß der Freistaat den Bürgerkrieg militärisch gewonnen hatte.⁵⁸⁴

Doch so amüsant und nachvollziehbar dieser Spott auch ist; leicht geht darüber de Valeras politische Leistung verloren, seine "legendary ability to speak simultaneously to the men of faith and the men of reason."585 Jedes Wort hatte sich de Valera mehrmals überlegt, immer wieder an verschiedenen Versionen seiner Erklärung gearbeitet.⁵⁸⁶ Schließlich gelang ihm ein Sprachspagat, der der radikalen IRA einen Ausstieg aus dem Krieg bahnte, der in ihren Augen sinnvoll und ehrenhaft war. Während Lynch in der Rhetorik angeblicher militärischer Fakten den endlosen Kampf für "the Republic" begründet hatte, machte de Valera Realpolitik dadurch möglich, daß er die von der Freistaatspropaganda verspotteten "fighting images" des kompromißlosen Republikanismus benutzte. De Valeras gelang es, einen Waffenstillstand zu verkünden, der keinen Verrat an der Republik und keine Aufgabe der Waffen verlangte. Er besetzte die Tradition der republikanischen Märtyrer und beendete gleichzeitig die republikanische Martyrologie – bis zur nächsten Generation.

Was läßt sich zur republikanischen Handlungskrise festhalten?

Nach dem Angriff auf die Four Courts funktionierte das republikanische Geschichtsgesetz offenbar nicht schnell genug, um den Krieg zu gewinnen. So suchten die Republikaner nach Wegen, um dem Geschichtsgesetz nachzuhelfen. Sozialistische Republikaner, IRA-Aktivisten und republikanische Politiker erwogen dazu eine ganze Reihe teilweise widersprüchlicher Strategien. Dabei waren es die gemäßigteren Politiker um de Valera, die am ehesten bereit waren, die Vorgaben von "the Republic" umzudeuteten und aufzuweichen. Sie suchten trotz unnachgiebiger Rhetorik schon früh einen politischen Ausweg aus dem Bürgerkrieg. Zunächst gründete de Valera widerwillig eine republikanische Gegenregierung und entwickelte wenig später ein soziales Programm, um den dogmatischen Republikanismus

⁵⁸² LITTON, Civil War, S. 122: "another proclamation praising the IRA".

⁵⁸³ UCD, MP, P7/B/177, DUBLIN DOINGS, 31. Mai 1923.

⁵⁸⁴ IRISH INDEPENDENT, 29. Mai 1923, S. 4.

⁵⁸⁵ GARVIN, 1922, S. 50.

⁵⁸⁶ FLK, DeV, 262, Entwürfe der Proklamation, 22. Mai 1923 (2 Versionen); 23. Mai 1923; 24. Mai 1923; undatiert.

attraktiver zu machen. Doch die ineffiziente Propagandamaschinerie, die unter dem Druck der freistaatlichen Verfolgung schließlich völlig zusammenbrach, machte es de Valera fast unmöglich, seine politischen Initiativen zu propagieren. Neugründungen wie das in Schottland hergestellte Blatt Eire änderten daran nur wenig. Anfang 1923 begann de Valera deshalb, immer weiter von der reinen Lehre der Republik abzuweichen. Im Februar kehrte er öffentlich zu Document No. 2 zurück, danach versuchte er vergeblich, republikanische Minimalforderungen durchzusetzen. Da der bewaffnete Kampf der IRA immer aussichtsloser wurde, ließ die IRA sich schließlich von de Valera überzeugen, den Bürgerkrieg einseitig abzubrechen. De Valera erwies sich dabei als regelrechter Sprachkünstler: In Document No.2 formulierte er den Vertrag in einer gemäßigt republikanischen Terminologie. In seinem Friedensvorschlag Anfang Mai propagierte er Document No. 2 auf Freistaatlich. In seiner Waffenstillstandserklärung erklärte er dann den zeitweisen Sieg des Freistaats auf Republikanisch. Während er mit dieser Fähigkeit zur Ambivalenz vor dem Bürgerkrieg immer wieder gescheitert war, machte sie ihn in den folgenden Jahrzehnten zu Irlands erfolgreichstem Politiker.

III. PRAGMATISMUS UND DIE KONSTRUKTION FREISTAATLICHER SOUVERÄNITÄT

Anders als die Republikaner hatte das freistaatliche Executive Council keine Probleme mit pragmatischen und am realpolitischen Erfolg orientierten Handlungsstrategien. Doch die Geschichten, die die freistaatliche Propaganda noch erzählen konnte, waren, wie schon mehrfach gezeigt, reichlich prosaisch und rational.

Die freistaatliche Propaganda konstruierte nationale Legitimität über Umwege, über eine Reihe leicht angreifbarer Versatzstücke: Materielle Vorteile ließen sich als britisch definieren. Die Politik des Freistaats untergrub die ohnehin schon in sich brüchige "majority rule"- und "liberal rights"-Argumentation: Der Freistaat internierte politische Gegner, zensierte und erpreßte die Presse, verschob das Parlament monatelang. Prominente Kritiker wie Erzbischof Mannix unterliefen das katholische Argument und die freistaatliche "law and order"-Rhetorik ließ sich auch subversiv lesen, als "British Law and Orange Order".

Legitimatorisch am verheerendsten war der Einsatz von Zwangsmitteln, die die nationale Tradition als eindeutig britisch identifizierte. Durch sie be-